

Tódos: tó.dos, ['tə.dəs, gr: Τόδος],
G(r)reek Godthing of Procrastination
(gender assigned: all) The knowled
of this has been brought

to-do:

- ToDo-liste schreiben
- Procrastinieren
- ACTA stoppen
- Griechen helfen
- Unis ausfinanzieren
- Bessere ToDo-list
- STEOP abschaffen
- Mehr Procrast

Annas anonymer FB-Account
8. März
ACTA

Die andere
Studierenden-
zeitung

TÓDOS



Aktuelles 4

Uni

Netz-/Gesellschaft

Gender - Queer

Politik

Kolumnen

**Wer bin ich und warum 6
schreibe ich hier?
FH oder Uni? 7
HTU Organigramm 8
Referate der HTU 10**

**ACTA 11
Annas anonymes
Facebook Account 12
Social Networks 14**

**Frauen-Football 16
Rape Culture 18
Dancing - the
other way round 20**

**WKR-Ball Porträt 22
8. März 24
Menschen. Zahnräder 27
der Wirtschaft?**

**AmeisenfickerIn 13
Warum ist denn das am
Anfang immer so schwer? 21
Geschichten von Damals 26**

In diesem Heft werden des öfteren Sternchen als gendergerechte Sprache verwendet, um darauf aufmerksam zu machen, dass es mehr Geschlechter- und Genderidentitäten als Männer und Frauen gibt.

More Information: www.migrazine.at/artikel/sprache-macht-geschlecht

Impressum | Ausgabe 1, März 2012

Medieninhaberin und Herausgeberin:
HochschülerInnenschaft an der TU Wien, Wiedner Hauptstraße 8-10 1040 Wien

Redaktion: Dea, Aaron, Dennis, Gabriel G., Sato, Andrea, ra, Thomas, Marina, Kristina, Patricia, ASS, Skunk, Vale, Esteban, Sertscho, Sonja, Gem, Marty, Thomas E.
Layout/Illustration: Gabriel P., m0ru, Sarah, toby, viper

Bilder: Seite 4 - Mitte: flickr.com von Andrew Michaels - Unten: flickr.com von Steven Depolo | Seite 5 Oben: von zeichnemit.at - Unten: commons.wikimedia.org von gem | Seite 7 - viper | Seite 8/9 - toby | Seite 11 - flickr.com von Mataparada | Seite 12 - ra angelehnt an [www.torproject.org/\(13.02.2012\)](http://www.torproject.org/(13.02.2012)) | Seite 13 - openclipart.com von Francesco Rollandin | Seite 14 - Oben 1: flickr.com von MacEntee - Oben 2: flickr.com von MacEntee - Hintergrund: Sarah | Seite 15 - flickr.com von Jonathan Caves | Seite 16/17 Fotos: Patricia - Hintergrund: openclipart.org von Simanek | Seite 18 - flickr.com von david_shankbone | Seite 20 - flickr.com von jbhthesots | Seite 21: ASS | Seite 23 - Foto von Dea | Seite 24 - von http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Frauentag_1914_Heraus_mit_dem_Frauenwahlrecht.jpg | Seite 25 - Oben: Deutsches Bundesarchiv (German Federal Archive), Bild 183-S83859 - Mitte: FFBIZ - <http://www.ffbiz.de> | Seite 26 - Oben: openclipart.org von johnny_automatic - Rechts: lukesurl.com - Links: phdcomics.com
Bilder Backside: flickr.com von calliope und ericahargreave

Anonyme und namentlich gekennzeichnete Artikel können, müssen aber nicht, der Auffassung der Redaktion entsprechen.
Druck und Herstellungsort: Wien, Grafisches Zentrum an der TU Wien
Mit freier Software gestaltet. Auf Recyclingpapier gedruckt. Bilder soweit möglich unter CC-Lizenzen.

editorial

Liebe Leserin, lieber Leser dieser ersten Ausgabe,

ich freue mich, dass du Tódos in die Hand genommen und allem Anschein nach auch aufgeschlagen hast. Wir haben einiges an Liebe, Arbeit und Zeit in diese Ausgabe gesteckt und ich möchte dir in diesem Editorial näher bringen, warum Tódos überhaupt herausgegeben wird, wer dieses ominöse „wir“ ist und was es mit dem Namen unserer Zeitschrift auf sich hat. Zu guter Letzt werde ich noch etwas zu den nachstehenden Beiträgen schreiben.

Am besten ich fange von vorne an.

Wir saßen eines Abends da, hatten einige htu_infos, die Zeitschrift der HochschülerInnenschaft der TU Wien, vor uns liegen und redeten darüber, dass wir die Qualität und Inhalte der meisten Artikel nicht sonderlich gut oder spannend finden. Hinzu kommt, dass das htu_info derzeit aufgrund eines HTU-internen Konfliktes nicht herausgegeben wird.

Gab es denn niemanden, der oder die Interessantes erlebt hat und darüber schreiben mochte? Tagtäglich werden wir doch mit Dingen wie Demonstrationen, (Sonder)Filmvorführungen, Tages- und Unipolitik, Institutionen, besonderen Projekten, Vorurteilen und neuen Menschen konfrontiert. Zugegeben, mal mehr mal weniger, aber wir tauschen im Privaten quasi ständig Meinungen und Wissen über diese Themen aus. Warum also spiegelt sich dieser Teil des Studierendenlebens nicht in einer Zeitschrift von Studierenden für Studierende wider? Sollten wir als Menschen an einer Hochschule uns denn nicht auch kritisch und hinterfragend mit unserer Umwelt und Alltag auseinandersetzen? Unserer Meinung förderten die meisten Artikel im htu_info nicht echte Diskussion und boten wenig Anreize zur Reflexion. Es tauchten auf einmal viele Ideen für Artikel in unserer Runde auf und dann die Frage, weshalb niemand sie auf einer offenen Redaktionssitzung des

htu_info vorschlagen wollte. „Wegen der geringen Aussicht auf Erfolg unserer Ideen“, war die Antwort.

Was tun? Soviele Ideen und wir sollten sie verfallen lassen? Ungelesen? „Eine eigene Zeitschrift herausgeben!“ löste großen Jubel aus und somit begann das Projekt. Überfließende Motivation aller haben das Zustandekommen recht rasch vorangetrieben und nun ist die erste Ausgabe da!

Wer aber sind „wir“?

Menschen, die in der HTU politisch aktiv sind, kurz gesagt. Uns verbinden gewisse Einstellungen und Ideale. Darunter fällt, dass wir uns mit (Netz-) Gesellschaft und Politik kritisch beschäftigen, über unsere eigenen Rollen reflektieren und das auch in unserer Sprachwahl erkennen lassen. Wir sind daher sehr bemüht in den Texten weder sexistische noch anders diskriminierende Formulierungen zu verwenden und möglichst aus der eigenen Sichtweise zu schreiben, um unzulässige Verallgemeinerungen zu vermeiden.

Der Name

Bis jetzt lässt nicht viel darauf schließen, warum „Tódos“ auf unserem Cover steht. Der Name ist mehr oder minder eine Eigenkreation, entstanden aus einem fehlenden Wortabstand. Viele, mich eingeschlossen, „prokrastinieren“ gerne. Das Wort kommt von dem englischen „procrastination“ was Aufschub, Verschleppung, Verzögerung bedeutet. In der Prokrastination wird also sehr Vieles gemacht, aber nicht gerade das, was erledigt gehört. Dazu gibt es schließlich To-do Listen, auf denen alles notiert wird, was noch ansteht. Auch auf unserem Whiteboard stand eine To-do Liste. Nur, dass die Worte ohne Abstand geschrieben wurden und als jemand dann fälschlicherweise Todos las war unser schönes neues griechisch

anmutendes Wort geboren. Die Bedeutung, dass Tódos das geschlechtsneutrale „Gottding“ der Prokrastination ist, ergab sich nebenbei. ALL HAIL TÓDOS! (Ein Hoch auf das Aufschieben!)

Diese Ausgabe

Diese Ausgabe beinhaltet Aktuelles, wie z.B. Termine, Projekte, Aktionen sowohl im Unikontext als auch darüber hinaus, Texte, die das Unileben betreffen, genauso wie ein Organigramm zur verwirrenden Struktur deiner HochschülerInnenschaft an der TU, an der du dich einbringen kannst, wenn du das gerne möchtest.

Außerdem gibt es Einblicke, Rückblicke und Ausblicke auf Geschehnisse und Lebensaspekte, die vielleicht noch unbekannt sind, wie Frauen-Football und gleichgeschlechtliches Tanzen, oder denen Beachtung geschenkt werden sollte, wie dem WKR-Ball. Obendrein gibt es Artikel zum Umgang mit persönlichen Daten und Kämpfen, die noch nicht vorbei sind und darum Demonstrationen und Engagement erfordern, wie ACTA und der 8. März.

Wir freuen uns, wenn du uns eine E-Mail an elektrobrief-an-todos@fsinf.at schreibst, sei es positive oder negative Kritik an unserer Zeitschrift oder zu Artikeln, und, wenn du das möchtest, wird dein Kommentar auf der LeserInnenecke nächstes Mal zu finden sein. Natürlich kannst du uns auch schreiben, wenn du für die nächste Ausgabe mitmachen möchtest. Die Kolumne "Geschichten von Damals" ist sogar so konzipiert, dass Input von wechselnden AutorInnen kommt, also keine Scheu, wenn dir dazu etwas einfällt.

Ich wünsche dir viel Vergnügen beim Lesen und das gesamte Team bedankt sich schon vorab für dein Interesse.

Dea

TU Kampagne

Von vielen Institutionen kommen Rufe nach mehr Geld, welche gerne von der Allgemeinheit und in den Medien als "bloßes Jammern" dargestellt werden. Gerade die Universität haben zu wenig Geld, um den anfallenden Betrieb, und damit die Lehre in ihrem momentanen - ohnehin schon schlechten - Zustand, aufrechtzuerhalten. Die schon lange kolportierten 300 Millionen Euro pro Jahr werden allein dafür benötigt. Die Einnahmen durch Studiengebühren können das Budgetloch nicht stopfen und Diskussionen darüber lenken daher vom eigentlichen Problem ab. Hier ein Abriss, wie sehr der TU Wien das Wasser schon bis zum Hals steht:

Nachdem das Budget der Universitäten jahrelang de facto reduziert wurde, hat die TU Wien im Jahr 2010 erstmals ein Minus von 18 Millionen Euro bilanzieren müssen. Es wurde ein Notfall-Kredit von 20 Millionen Euro aufgenommen und ein Frühwarnbericht an das Ministerium geschickt. Das bedeutet, dass der TU ab 2013 die Zahlungsunfähigkeit droht. Im letzten Jahr wurden bei den Dienstleistern, wie z.B. Portiere, Putzpersonal und ZID, gekürzt wie nur irgendwie möglich. 2012 werden die Kürzungen auch Lehrende, ProfessorInnen und ganze Studienrichtungen treffen. Aufgrund der andauernden schlechten Finanzlage der TU Wien schlägt der Unirat vor, einen Sanierungskurs zu starten. Dieser sieht vor, dass die Ausgaben um

10% sinken müssen. Das hört sich auf Anhieb nicht viel an, bedeutet aber effektiv eine massive Redimensionierung und Veränderung der Universität. Konkret wird momentan davon gesprochen, innerhalb von drei Jahren Institute im Ausmaß von anderthalb Fakultäten zu streichen.

In den letzten Jahren wurden die Bilanzen immer wieder so geschönt, dass am Ende eine Null stand. Dies ist inzwischen nicht mehr möglich.

Im Dezember wurde klar, dass von der "Hochschul-Milliarde", die 330 Millionen jährlich in der Leistungsvereinbarungs-Periode 2013-2015 umfasst, nur 100 Millionen pro Jahr den Unis zugutekommen sollen. Damit können aber nicht einmal die steigenden Personalkosten abgegolten werden.

Diese Notlage war Thema der Vollversammlung am 18. Oktober 2011. Dort wurde eine Resolution verabschiedet und beschlossen, drastische Maßnahmen zu ergreifen, um den Ernst der Lage für die Politik klar zu machen.

Wenn wir also nicht absaufen wollen, wird es leider solche Maßnahmen geben müssen. Damit das auch funktioniert, ist der erste Schritt eine möglichst weite Verbreitung der Information, dass die TU nicht nur jammert, sondern wirklich ein Problem hat. Und dazu brauchen wir auch euch. Bitte wirkt an diesen, in Planung begriffenen, Protestmaßnahmen tatkräftig mit, damit ihr und auch eure zukünftigen KollegInnen die Möglichkeit haben an der TU Wien qualitativ zu studieren und zu forschen.

8. März - Internationaler Frauentag

Der Weltfrauentag wird jährlich am 8. März begangen. An diesem Tag soll auf die immer noch ausstehende Gleichstellung der Geschlechter aufmerksam gemacht werden. Mehr zu dieser Thematik gibt es im Artikel über den 8. März auf Seite 24 zu lesen.

Die diesjährige **Frauendemo sammelt sich ab 16 Uhr 30 am Schwedenplatz**. Die Demo ist "women and trans only". Aktuelle Informationen sind auf der Homepage des Frauenreferates unter htu.at/Frauen zu finden.

Natürlich gibt es noch viele andere interessante Veranstaltungen, nicht nur für Frauen, an diesem Tag. Ein reichhaltiges Veranstaltungsangebot rund um den 8. März ist ebenfalls auf der Homepage zu finden.



HTU Fussballturnier im Soccerdome

am 10. März 2012 um 11:00 Uhr

Was wird zur Anmeldung benötigt?

Ein Team besteht aus mindestens 5 Studierenden, mit mindestens einer Spielerin am Feld. Im Grand Final werden zwei Spielerinnen benötigt, außerdem noch eine Kapitänin oder ein Kapitän und ein origineller Team-Name.

Auf der HTU-Homepage [1] unter Referate -> Organisations- und Sportreferat ist ein Anmeldeformular erhältlich. Bitte per E-Mail an sport@htu.at schicken. Pro Team ist eine Kautions von 50€ zu leisten.

Die beiden Führenden steigen in das Grand Final am 24.03.2012 auf! In diesem spielen die Führenden der jeweiligen Uniturniere um den Gesamtsieg.

[1] htu.at/Main/Referate unter Organisations- und Sportreferat

STOPPT DIE VORRATSDATEN SPEICHERUNG



zeichnemit.at - Jetzt
online für den Schutz der
Grundrechte unterzeichnen!

zeichnemit.at

Die Initiative zeichnemit.at tritt für eine Abschaffung der EU-Richtlinie zur Vorratsdatenspeicherung 2006/24/EG und Evaluation sämtlicher Terrorgesetze ein. Ab 1. April 2012 wird die Vorratsdatenspeicherung in Österreich in Kraft treten, wodurch Kommunikationsdaten aller BürgerInnen sechs Monate lang gespeichert werden, unabhängig davon, ob ein Verdachtsmoment besteht oder nicht. Es werden die Dauer der Kommunikation, ihre Beteiligten und der Ort, an dem sich diese befinden, aufgezeichnet. Bei E-Mails werden Absender, Empfänger und Datum protokolliert.

Die Vorratsdatenspeicherung stellt einen sehr großen Eingriff in die Privatsphäre der Menschen dar. Durch die pauschale Überwachung aller wird die Unschuldsvermutung über Bord geworfen. Solche Ermittlungsmethoden sind unverhältnismäßig und haben so gut wie keinen Effekt zur Kriminalitätsbekämpfung.[1]

Um die Initiative zu unterstützen, gibt es auf zeichnemit.at eine Petition.

[1] <http://futurezone.at/netzpolitik/7112-vorratsdaten-keine-hoehere-aufklaerungsquote.php>

"Dein Auslandsabenteuer"- HTU Vortragsreihe

Vier kulturelle Abende, an denen persönliche Auslandserfahrungen und -erlebnisse an das Publikum weitergereicht werden. Sechs Studierende werden ihre interkulturellen Erfahrungen und erlebten Studienabenteuer in Form einer multimedial-kreativen, kritisch-spannenden und exotisch-kulinarischen Abendgestaltung mit Studentinnen, Studenten und Interessierten teilen.

Die gesamte Veranstaltung steht im Zeichen des interkulturellen Austausches und soll das Publikum zum Erkunden ferner Destinationen anregen, sowie den Zugang zu neuen Kulturkreisen fördern. Das abendfüllende Programm "Dein Auslandsabenteuer" stellt einen alternativen Zugang zum Medium Präsentation dar. In dichter Abfolge werden Fakten, Erzählungen, interaktive Kartografie, Fotos, Musik und Kurzfilm zu einer kompakten Einheit verbunden.

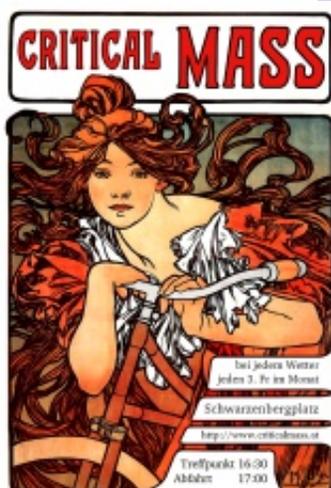
Die Veranstaltungsreihe findet bei freiem Eintritt im repräsentativen Festsaal der Technischen Universität Wien (Hauptgebäude 1.OG, Karlsplatz 13, 1040 Wien) statt.

**DI 06. März: China | FR 16. März: Philippinen & Thailand
MI 21. März: Oklahoma | MO 26. März: Serbien**

Die vier gemütlich-kulturellen Abende mit spannend-interaktiven Präsentationen der persönlichen Auslandsstudienabenteuer sollen ein Grundinteresse an einem Auslandsaufenthalt beim Publikum wecken. Es werden Informationen sowie Möglichkeiten zur Vernetzung der Besucherinnen und Besucher mit den Institutionen an der Technischen Universität Wien zur Verfügung gestellt, welche eine konkrete Hilfestellung in Hinsicht Auslandsaufenthalt bieten: International Office, IAESTE, BEST und BUDDYNETWORK.

Eine Veranstaltung der HTU, organisiert vom Organisations- und Sportreferat.
htu.at/Main/Referate unter Organisations- und Sportreferat

Critical Mass: 16. 3. 2012



Die Critical Mass findet in Österreich in Wien, Graz, Linz, Feldkirch, Innsbruck, Salzburg und Wiener Neustadt statt. Einmal im Monat fährt eine große diverse Gruppe fahrradbegeisterter Menschen mit dem Fahrrad durch die Stadt und nimmt sich Raum im Alltagsverkehr. Das Ziel, eine "kritische Masse" zu erreichen, soll die Dominanz der Autos in der Stadt durchbrechen und aufzeigen. Critical Mass Fahrten gibt es nicht nur in Österreich, sondern finden weltweit in mehr als 300 Städten statt. Die Aufforderung von Engagierten lautet: *"Mitfahren, weitererzählen, FreundInnen mitnehmen, Flyer basteln und gemeinsam Spaß haben!"*

Sehr trefflich wurde auf einem Plenum vergangenen Jänner folgendes formuliert: *"Für Forderungen sind Parteien und Lobbies zuständig. Die CM ist entstanden weil sie nicht mehr fordern will, sondern tun will. CriticalMass ist eine Aktionsform. Ein Tun. Es gibt auch sehr unterschiedliche Forderungen die alle Teilnehmerinnen auf ihre CM-Fahrt mitnehmen aber darüber muss es keinen Konsens geben. Wir tun. Wir nehmen Raum. Wir fordern ihn nicht. Wir nehmen ihn."*[1]

Die CM findet in Wien jeden dritten Freitag im Monat statt. Treffpunkt ist immer 16:30 Uhr am Schwarzenbergplatz. Abfahrt um 17:00 Uhr. Route: immer anders, immer spontan ;-)
Mehr Informationen finden sich auf www.criticalmass.at

[1] <http://www.criticalmass.at/4083>

Wer bin ich und warum schreibe ich hier?

Von Sato

Wer bin ich?

Seit zwei Jahren studiere ich an der TU Wien. Ebenso lange bin ich auch in der Fachschaft Informatik (fsinf) aktiv. Die Gründe für mein Engagement in der fsinf sind vielfältig, liegen aber zum großen Teil in der offenen Struktur der Fachschaft, welche die Mitarbeit interessierter Menschen fördert. Ich brauchte natürlich einige Zeit um mich in der komplizierten Struktur der Universitätsvertretungsebene der HochschülerInnenschaft an der TU Wien (HTU-UV) zurechtzufinden - ein Artikel zum HTU-Organigramm findet sich an einer anderen Stelle in dieser Ausgabe und veranschaulicht dieses Spinnennetz aus Zuständigkeiten, Entsendungen, Wahlen und Pflichten. Mittlerweile fühle ich mich darin aber schon sehr heimisch.

Als politisch interessierter Mensch fand ich ein reichhaltiges Betätigungsfeld in der und rund um die fsinf und etwas später auch auf Universitätsvertretungsebene. Hier wurde mir aber die sehr unterschiedliche Kultur von fsinf und HTU-UV bewusst. Obwohl die Fachschaft von Natur aus, zum Beispiel in Form von Studienberatung oder Vertretungsarbeit in verschiedenen Gremien, einen wesentlich stärkeren Kontakt zu Studierenden pflegt, als die HTU-UV, erlebte ich hier ein ungleich stärkeres Engagement im politischen Bereich. Auch war die Selbstwertschätzung eine völlig andere: Während die fsinf - in meiner Erfahrung aber auch alle anderen Fachschaften der TU Wien - sich selbst für wichtig und wertvoll hält und sich dementsprechend auch in ihren Themen engagiert, fiel mir eine Ebene höher vor allem die Verwaltung des eigenen Seins als Hauptbeweggrund ins Auge: Die HTU-UV lebt nicht, wie an anderen Universitäten, vom Glauben an ihre Sinnhaftigkeit und von der Motivation

und Freude der Menschen in ihr fort, sondern hauptsächlich wegen ihrer gesetzlich vorgeschriebenen Existenz. Als logische Konsequenz aus dieser Beobachtung bemerkte ich die extreme Demotivation sogar jener Menschen, welche bei den regelmäßigen Treffen des HTU-Vorsitzes mit den Fachschaften und Referaten auftauchten. Am Besten alles schnell schnell, nichts diskutieren und eigentlich möchten alle schon nach Hause. Da braucht man selbst schon eine einigermaßen gefestigte Überzeugung, um sich nicht mitreißen zu lassen von der Trägheit der Gruppe.

Dies lag aber gar nicht so sehr an den Menschen selbst, denn diese waren im Allgemeinen sehr aktiv in ihren Fachschaften und Referaten vertreten, sondern an den vorherrschenden und unhinterfragten, seit allen denkbaren Zeiten gleichen Strukturen und der herrschenden Laissez-faire-Stimmung. Schließlich fand ich Dank einer glücklichen Situation auch einen – mittlerweile wieder verloren gegangenen – Beschäftigungsort in einem der Referate.

Und warum schreibe ich hier?

Im letzten Jahr ging in der HTU-UV so einiges schief. Gab es in den vergangenen Legislaturperioden noch zumindest Bemühungen innerhalb des morastigen Systems die Versammlungen und selbst gesetzten Ideale ernst zu nehmen, so hat dies hat in den letzten Monaten stark abgenommen. Zum Beispiel wurden die mündlichen Vereinbarungen für das Zusammenspiel der Referate je nach Wetterlage zum eigenen Vorteil umdefiniert. Auch das Prinzip eines imperativen Mandats, mit dem sich der HTU-Vorsitz an die Fachschaften und Referate bindet, wurde schon länger vernachlässigt. Diese Entwicklungen gipfelten schließlich in

einem die Arbeit der HTU-Referate lähmenden Konflikt. Eine Folge davon ist, dass momentan kein htu_info herausgegeben wird.

Das htu_info als einziges offizielles Printmedium der HochschülerInnenschaft an meiner Universität war mir schon immer Beispiel für die Reduktion auf Service und den Mangel an Politik - einzelne Artikel ausgenommen. Ich hoffe, das Todos-Projekt hilft dabei, die Aufmerksamkeit der HTU-UV von der reinen Selbsterhaltung weg und hin zu engagierteren, politischeren Inhalten zu lenken. Dies könnte sich dann zum Beispiel in einer stärkeren Bedeutung zentraler politischer Referate wie dem Frauen-, dem Bildungspolitischen- oder dem LesBiSchwulTransgender-Referat äußern und in Folge auch in den Inhalten des htu_infos nach außen transportiert werden. Da darf es, ja muss es, dann meiner Meinung auch mal kontroverse Artikel oder kritische Kolumnen geben. Vielleicht kommt letztlich ein bisschen mehr vom Charakter des Todos und dafür weniger vom Informationsbroschürenstil des htu_infos ins "neue" htu_info.

Vielleicht gibt es aber letztendlich auch gar keine Veränderung, sondern nur eine lange Diskussion. Diese Stagnation wäre zwar nicht wünschenswert, aber das ist halt so in der Politik: Manchmal muss mensch sich halt trauen, eine Initiative zu starten. Wird sie angenommen, so darf mensch sich freuen und wenn nicht, so hat mensch es wenigstens versucht.

FH oder Uni?

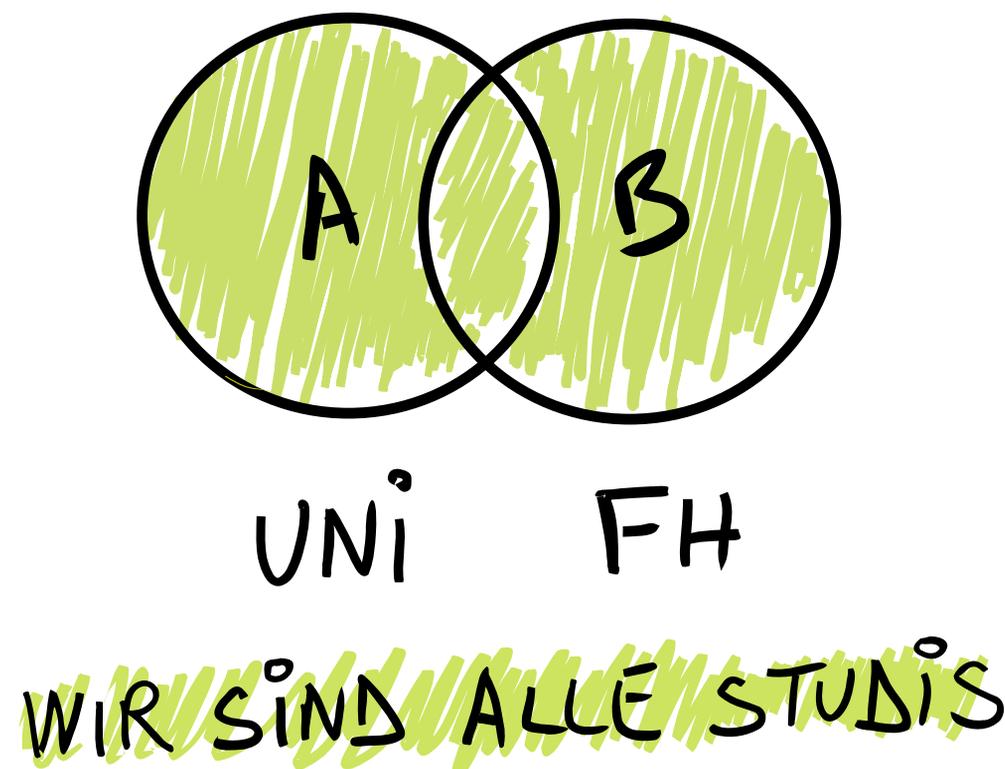
Es fehlt an Unterschieden!

Von Sato

Als Fachschaftsmensch, welcher sich stark auf die Beratung von Erstsemestrigen konzentriert, ist mir der Unterschied zwischen Fachhochschulen und Universitäten ein sehr wichtiger. Viele Studieninteressierte haben davon keine Ahnung und prägen mit ihren Vorstellungen die Universitäten in einer Weise, welche geeignet ist, diese Unterschiede zu verwischen und damit sowohl den Universitäten und Fachhochschulen, aber vor allem auch den Studierenden, zu schaden. Diese Studierenden sind dann enttäuscht, wenn die Universität, anders als erwartet, eher praxisfern unterrichtet und verzweifeln an mangelnden Anwendungsmöglichkeiten des Gelernten.

Fachhochschulen sind praxisorientierter, wirtschaftsnaher und bilden eine Ausbildung, welche darauf ausgerichtet ist, nach dem Durchlaufen möglichst problemlos in die produktive Arbeit in einem Wirtschaftsbetrieb einzusteigen. Dafür ist der Unterricht nach Art herkömmlicher Schulen strenger reglementiert und oft durch intensive Gruppen- und Projektarbeit ergänzt. Universitäten wiederum bilden traditionell die Horte der Wissenschaft, welche sich nicht so sehr um die mehr oder weniger kurzfristigen Launen und Trends der Wirtschaft kümmern. Die Lehre dort ist auf großen wissenschaftlichen Wert und die Ausbildung und Bildung der Studierenden in Hinblick auf Selbstständigkeit, kritisches Denken und zukünftige eigene Arbeit in der Forschung abgestimmt. Vorlesungen, eigenständige Recherche und ebenso eigenständiges Arbeiten sind die vorherrschenden Methoden.

So viel zur Theorie. In der Praxis ist es allerdings wesentlich weniger einfach. Nur ein kleiner Teil der Studierenden an



den Universitäten finden danach ebenfalls einen Platz in der Forschung. Sehr viele denken auch gar nicht an diese Möglichkeit, wenn sie ein Studium an der Universität beginnen. Ihre Vorstellungen bezüglich ihres zukünftigen Arbeitsgebiets passen bei Weitem besser zu einer Fachhochschule als zur Universität. Die sehr theoretischen Vorlesungen an der Universität wirken auf eher der Praxis zugewandten Studierenden oft inhaltsarm und gehen an ihren Interessen vorbei. Dadurch kommt es schnell zu einem massiven Schwund an Motivation.

Um dem entgegenzuwirken und unter dem Druck der Industrie, welche die mit einer nicht zu vernachlässigenden Einarbeitungszeit verbundene praxisferne von UniversitätsabgängerInnen einschränken will, hat sich in den letzten Jahrzehnten aber eine vermehrte Verschulung der Universitäten ergeben. Wenn diese wieder rückgängig gemacht und wieder klare Unterscheidungen sichtbar herausgestrichen würden, könnte das

nicht nur den Unis helfen, sondern auch den Studierenden, welche, dank monetärer Knappheiten, oft gezwungen sind, arbeiten zu gehen und deshalb ein Vollzeitstudium nicht ohne Weiteres in ihrem Terminkalender unterbringen können.

Die Einen meinen, dass FHs ihren Job gut machen, aber kein Universitätsersatz wären. Deshalb fordern sie auch durchaus Auflagen für Abgänger von FHs, die an der Universität ihren Master-Abschluss machen wollen, da sie an der FH weder die Selbstständigkeit noch den theoretischen Hintergrund in der gleichen Intensität wie ihre Kommilitonen an der Uni erworben hätten und ein Semester an Auflagen zum Umsteigen sowohl ihrem dann folgenden Master-Studium als auch dem Ansehen der Universitäten helfen würden. Andere meinen, dass Fachhochschulen gleichwertig zu Universitäten sind.

Am Ende sind wir ohnehin alle arbeitslos.

Organigramm der HTU

Von Kristina

Unser Ziel ist es, einen Überblick über den derzeitigen Aufbau der HTU, der HochschülerInnenschaft der TU Wien, zu geben, ohne uns an Details aufzuhängen. Daher greifen wir auch auf vereinfachte Darstellungen zurück. Da vieles auf Vereinbarungen und Zusammenarbeit von oft wechselnden Personen beruht, ist diese Darstellung subjektiv. Wir erheben keinen Anspruch darauf, dass dieser Artikel absolut korrekt ist.

Fachschaften

Fachschaft ist der Oberbegriff für alle Studierenden, die sich im Rahmen der Studien- und Fakultätsvertretungen engagieren. Das umfasst dann nicht nur die gewählten Vertreter*innen, sondern auch viele andere, die freiwillig mitarbeiten. Die ehrenamtlichen Tätigkeiten bestehen unter anderem aus der Beratung, der Arbeit in verschiedenen Gremien der Universität, sowie unipolitischem und, je nach Selbstdefinition der Fachschaft, auch gesellschaftspolitischem Engagement. Üblicherweise stehen die Fachschaften allen offen, die sich dafür interessieren und auch selbst aktiv werden wollen.

Studienvertretung (StV)

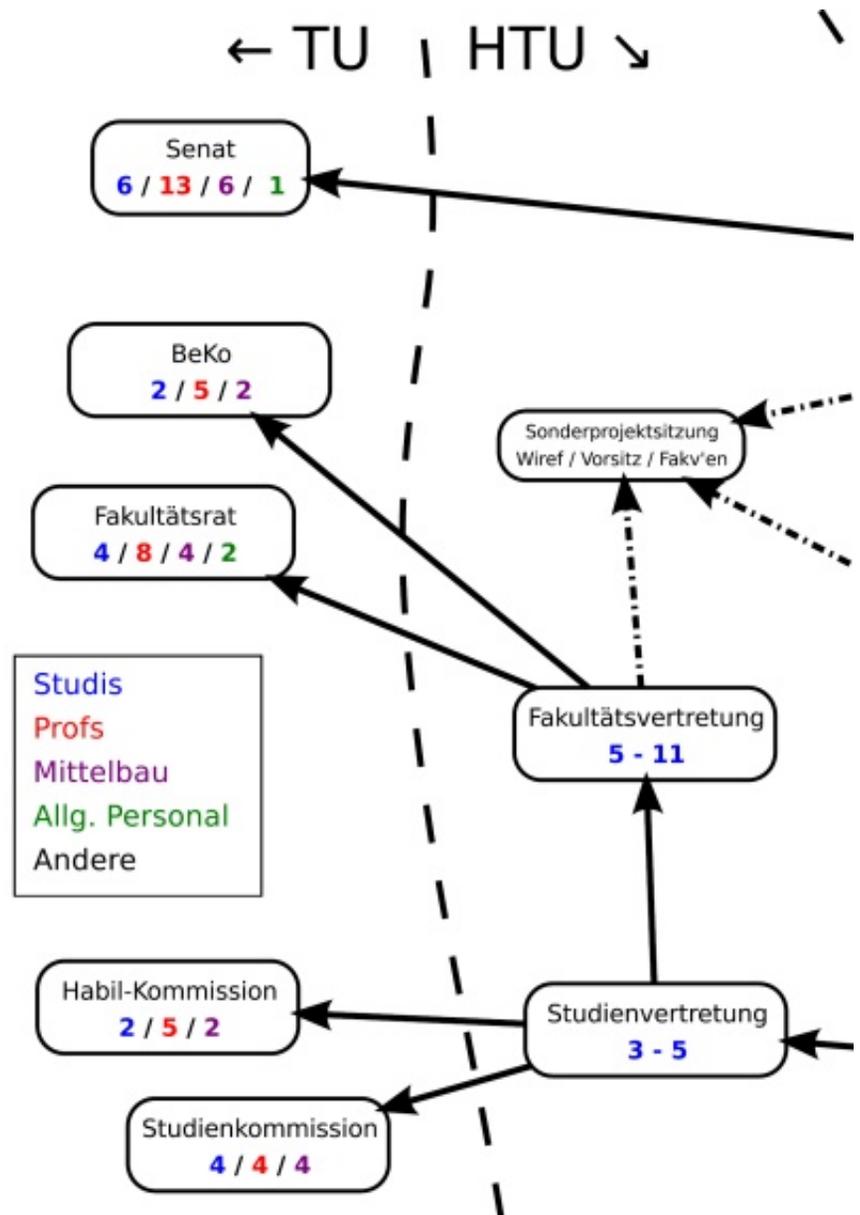
Die Mitglieder* der Studienvertretung werden alle zwei Jahre direkt gewählt, arbeiten meistens aber nicht alleine, sondern als Teil einer Fachschaft. Die Studienvertretung beschickt nicht nur die Fakultätsvertretung, sondern auch die verschiedenen Kommissionen (StuKo, Habil, BeKo).

Fakultätsvertretung (FakV)

Die Fakultätsvertretung ist unter anderem für die Entsendung in den Fakultätsrat zuständig. Ebenso wie die Studienvertretung tendiert die Fakultätsvertretung an der TU dazu, mit den entsprechenden Fachschaften zu "verschmelzen" und kaum als eigenständiges Gremium aufzutreten.

Universitätsvertretung (UV)

Die UV ist das lokale ÖH Gremium jeder Universität und wird alle zwei Jahre durch eine Listenwahl gewählt. Die Aufteilung der 17 Mandate wird durch das d'Hondt Verfahren [1] bestimmt. Auf der konstituierenden Sitzung wird der Vorsitz aus den UV-Mandatar*innen heraus gewählt. An der



TU Wien hat die Fachschaftsliste seit mittlerweile über 20 Jahren die absolute Mehrheit und beeinflusst damit die Handlungen der HTU stark.

Bundesvertretung (BV)

Die BV ist die Vertretung aller Studierenden in Österreich und damit auch Ansprechpunkt für Medien und Politik. Jede UV entsendet entsprechend dem Wahlergebnis Mandatar*innen in die BV. Die HTU Wien hat in der BV fünf Mandate.

Fachschaften und Referatetreffen (FsRef)

Das FsRef ist ein inoffizielles Gremium, dass alle 13 Tage (außer in

vorlesungsfreien Zeiten) tagt. Am FsRef sind Fachschaften mit je zwei Stimmen und Referate mit je einer Stimme vertreten. Die Mandatar*innen der Fachschaftsliste (dazu zählt auch der derzeitige Vorsitz) haben sich selbst dazu verpflichtet, ein imperatives Mandat vom Fachschaften- und Referatetreffen zu führen. Das bedeutet, dass die Entscheidungen des FsRef direkt in die UV-Sitzung weiter getragen werden.

Anderer Listen verfolgen zum Teil auch Modelle der direkten Demokratie, die TU*Basis zum Beispiel hält Plena ab, auf denen im Konsens entschieden wird und jede*r mitdiskutieren darf.

Referate der HTU

Von Kristina

Fachschaften lernen die meisten Studis während ihrer Zeit an der TU-Wien kennen. Die Möglichkeit, sich in diese einzubringen, ist relativ einfach, indem mensch sich dort hinbewegt und mitarbeitet.

Was viele nicht wissen ist, dass es sogenannte Referate gibt. Auch in den Referaten engagieren sich Studierende, die durch die UV eingesetzt werden. Diese haben sehr themenspezifische Aufgaben, wie beispielsweise die finanzielle Aufsicht der ÖH an der TU-Wien, das Anbieten einer Sozialhilfsberatung oder die Vertretung von Minderheiten, wie etwa Homosexuelle. Da diese Referate, durch fehlender Bekanntheit, an einem chronischen Mangel an engagierten Personen leiden, wollen wir die Referate hier vorstellen, wie ihr euch an diese Referate wenden und die dort arbeitenden Leute erreichen könnt. Auf begeisterte MitarbeiterInnen, freut sich so gut wie jedes Referat und vielleicht kannst du ja neue Impulse setzen.

Kontaktdaten und nähere Infos zu den einzelnen Referaten finden sich auf der Seite der HTU [1]. Durch den Lageplan [2] sind sie auch leicht zu finden.

[1] <http://htu.at/Main/Referate>

[2] http://htu.at/Main/Referate#Plan_des_HTU_45Grossraums

[3] <http://bipol.htu.at/medien-rueckblicke>

[4] <http://htu.at/Frauen>

Das **Sozialreferat** kümmert sich vor allem um die Beratung zu verschiedenen sozialen Themen. Darunter fallen fast alle Probleme, die nicht direkt mit der Universität zu tun haben, wie z.B. Fragen zu verschiedenen Beihilfen, dem Studium mit Kind, dem Zivildienst, verschiedenen Rechtsfragen (Arbeitsrecht, Mietrecht), dem Studieneinstieg ohne Matura, der Unterstützung von Studierenden mit Behinderung. Email: sozial@htu.at

Das **Fotoreferat** ist für einen Teil der Bilder in HTU Broschüren und htu_info verantwortlich und stellt gegen eine Mitgliedsgebühr ein Fotolabor und Studio zur Verfügung. Email: foto@htu.at

Das **Referat für Angepasste Technologie** beschäftigt sich damit, Studierende und Akademiker*innen aus verschiedenen Fachrichtungen zu vernetzen und ein Bewusstsein für den sorgfältigen Umgang mit Technik zu schaffen. Das soll durch verschiedene Projekte erreicht werden, die den Fokus auf Umwelt- und Sozialverträglichkeit sowie Nachhaltigkeit legen. Email: grat@htu.at

Für die Themen Feminismus und Gleichberechtigung ist das **Frauenreferat** zuständig. Neben Veranstaltungen zum 8. März führt das Frauenreferat momentan auch eine Kampagne zu Feminismus und Pornographie[4] durch. Dazu kommt die Ankündigung verschiedener feministischer Veranstaltungen und das Veröffentlichung von Artikeln (im htu_info) und das verschiedenen verwandten Themen. Email: frauen@htu.at

Der Zuständigkeitsbereich des **Pressereferates** ist die Öffentlichkeitsarbeit der HTU Wien. Die anfallende Arbeit besteht aus dem regelmäßigen Herausgeben des htu_info, der Studienführerin und des HTU-Kalenders. Es fällt gerade in diesem Referat immer viel Arbeit an und Mithelfende sind gerne gesehen. Der/die **Sachbearbeiter*in für Social Media** kümmert sich um die Accounts der HTU auf Facebook und Twitter. Diese Stelle ist derzeit unbesetzt.

Email: presse@htu.at

Neben der Beratung beschäftigt sich das **Referat für LesBiSchwule- u. Transgenderangelegenheiten** auch mit Projekten, die das Nachdenken und Reflektieren anregen sollen, wie etwa der Teilnahme an der jährlichen Regenbogenparade in Wien.

Email: lbst@htu.at

Das "BiPol", das **Referat für Bildung und Politik**, befasst sich nicht nur mit Bildungspolitik, wie der Name suggeriert, sondern achtet auch auf die Einhaltung der Studierendenrechte. Neben Beratung zum Studienrecht wird auch ein regelmäßiger Medien-Rückblick [3] über das aktuelle politische Geschehen angeboten. Email: bipol@htu.at

Das **Kulturreferat** beschäftigt sich vor allem mit dem Durchführen und Unterstützen verschiedener Veranstaltungen. Darunter fallen etwa Filmscreenings, Exkursionen zu Ausstellungen, selbst organisierte Ausstellungen oder die Zusammenarbeit mit anderen Referaten bei diversen Projekten. Email: kulturreferat@htu.at

Für Studierende, die nicht aus Österreich kommen, soll das **Referat für die Förderung der Studierenden mit fremder oder ohne Staatsangehörigkeit (Referat für ausländische Studierende)** Unterstützung bieten. Dabei wird nicht nur bei der eigentlichen Zulassung zum Studium, sondern auch bei vielen anderen Problemen geholfen. Email: ar@htu.at

Das **Organisations- und Sportreferat** bietet nicht nur vergünstigte Angebote für sportliche Betätigung an der Uni, sondern veranstaltet auch immer wieder Größeres, wie etwa das HTU Fußballturnier oder Vorträge von Studierenden über ihre Erfahrungen mit einem Studium im Ausland. Email: sport@htu.at

Das **Wirtschaftsreferat (WiRef)** ist für die HTU-weiten Finanzen und für die Überwachung der Ausgaben der einzelnen Fachschaften und Referate zuständig. Email: dagobert@htu.at

ACTA, eine Bedrohung für die Meinungsfreiheit

Von Gabriel

Das Anti-Counterfeiting Trade Agreement (ACTA) ist ein multilaterales Handelsabkommen von verschiedenen Nationen, um internationale Standards im Kampf gegen Produktpiraterie festzulegen. Bereits 2006 während des G8 Gipfels fanden Vorgespräche zwischen den USA und Japan statt.[1] Die Verhandlungen begannen im Jahr 2008 in Genf und endeten im Dezember 2010. Diese Verhandlungen wurden bis zur Veröffentlichung geheim geführt und verhinderten somit jede Form der konstruktiven Beteiligung von außen.[2] Die endgültige Fassung des Abkommens wurde im Mai 2011 vorgelegt [3] und muss nun bis zum 1. Mai 2013 unterzeichnet werden, doch bevor ACTA innerhalb der EU in Kraft

ist, mit anderen geteilt wird (z.B. auf YouTube hochgeladen) oder geschützte Passagen aus einem Artikel einer Freund*In erzählt werden. Sogar Texte und einzelne Wörter könnten "geschützt" werden und dadurch einen wesentlichen Eingriff in der Sprache herbeiführen. Außerdem stellt ACTA ein großes Problem für Innovationen und neue Ideen dar, denn der Großteil aller Kreativwerke bauen auf andere Werke auf. Damit ist ACTA eine konkrete Gefahr für die Meinungsfreiheit, den Fortschritt der Wissenschaft, Kunst und Innovation und muss verhindert werden.

Am 11. Februar 2012 fanden koordiniert in ganz Europa Demonstrationen gegen ACTA statt. In Wien haben zwischen

Informationspolitik an den Protesten Schuld. Individuelle Protestaktionen, wie der Rücktritt des ACTA-Berichterstatters des Handelsausschusses des EU-Parlaments, Kader Arif [11] werden als unabhängig von der Problematik bezüglich ACTA bewertet und mit den bevorstehenden Wahlen in Frankreich begründet. Laut Protokoll ist es auch ein großer Fehler, dass der Dialog von den Freihandelsaspekten abgewichen ist und sich in einen Grundrechtsstreit entwickelt hat. Es wurde auch auf China verwiesen und wie ACTA uns vor der fernöstlichen "Bedrohung" durch Piraterie schützen könne. Am 1. März soll die Aufklärungsarbeit in Form der ACTA-Anhörung im EU-Parlament neuen Schwung bekommen.[12]

Youtube, Facebook und Twitter wären in ihrer jetzigen Form nicht möglich.

treten kann, ist die Zustimmung des Rats und des Parlaments der EU notwendig.[4] Für die Zustimmung des Rates muss zuerst ein Beschluss zur Unterzeichnung (ist am 16. Dezember 2011 im Geheimen passiert)[5] und nach der Ratifikation der Beschluss zu Verabschiedung des Abkommens gefasst werden.[6] Hierbei ist zu beachten, dass ACTA strafrechtliche Folgen mit sich zieht und dies in der EU-Gesetzgebung nicht enthalten ist und deswegen innerhalb der betroffenen Länder separat beschlossen werden muss. Das Abkommen wurde bereits von einigen Ländern (teilweise auch von EU-Ländern) unterzeichnet, doch bis jetzt von keinem Staat ratifiziert.

Zur Umsetzung müssten Überwachungsmaßnahmen (z.B. Vorratsdatenspeicherung, ...) etabliert werden, mithilfe derer bei Urheberrechtsverstößen Geld- bzw. Freiheitsstrafen, Netzsperrungen, Inhaltsfilter, etc. verhängt werden könnten. Durch ACTA wäre es zum Beispiel strafbar, wenn ein selbst erstelltes Video, in dem im Hintergrund ein eingeschalteter Fernseher zu sehen

3000 und 4500 Menschen am Stephansplatz demonstriert. Auch in Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck war eine beachtliche Menge an Menschen auf den Straßen.[7] Auch in Deutschland haben viele Protestaktionen statt gefunden und laut Angaben der Polizei haben alleine bei der Demonstration in München 16.000 Menschen teilgenommen.[8] Einen Tag vor den Demonstrationen hat die deutsche Regierung die Unterzeichnung verzögert, um sich noch etwas Zeit zur genaueren Prüfung zu nehmen.[9] Die Regierungen in Polen, Tschechien und Lettland haben die Ratifizierung ausgesetzt und auch in Deutschland und Slowenien wird dies bereits diskutiert. Der österreichische Außenminister Michael Spindelegger sicherte eine genaue Prüfung des Abkommens durch die Bundesregierung, aufgrund des Zweifels anderer Länder, zu.

Obwohl die rege Teilnahme bei den Protesten über den Erwartungen lag, ist laut einem Diskussionsprotokoll der EU-Expert*innengruppe für den TRIPS-Beirat [10], welches "heise online" vorliegt, die mangelhafte

Um ACTA entgegen zu wirken, ist noch einiges zu tun. Es kann die Petition [13] gegen ACTA unterzeichnet werden, Abgeordnete können mit E-Mails oder im persönlichen Gespräch davon überzeugt werden im Ratifizierungsprozess mit "Nein" gegen ACTA zu stimmen. Auch die Teilnahme bei einer der kommenden Demonstrationen kann helfen ACTA zu verhindern und unsere Rechte zu schützen.

- [1] <http://www.laquadrature.net/en/wikileaks-cables-shine-light-on-acta-history>
- [2] http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2009/january/tradoc_142039.pdf
- [3] <http://ec.europa.eu/trade/creating-opportunities/trade-topics/intellectual-property/anti-counterfeiting/>
- [4] <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+CRE+20101020+SIT+DOC+PDF+V0//DE&language=DE>
- [5] <http://www.heise.de/newsticker/meldung/EU-Rat-segnet-Anti-Piraterie-Abkommen-ACTA-ab-1397021.html>
- [6] http://europa.eu/legislation_summaries/institutional_affairs/decisionmaking_process/114532_de.htm
- [7] <http://derstandard.at/1328507520849/Europaweite-Protteste-gegen-Anti-Piraterie-Abkommen-ACTA>
- [8] <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Der-Samstag-der-Anti-ACTA-Demos-1433022.html>
- [9] <http://www.bbc.co.uk/news/technology-16980451>
- [10] http://www.wto.org/english/tratop_e/trips_e/intel6_e.htm
- [11] <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Europaeische-Union-unterzeichnet-ACTA-1422621.html>
- [12] <http://www.heise.de/newsticker/meldung/Europaeische-Kommission-zeigt-sich-von-ACTA-Protesten-unbeeindruckt-1433102.html>
- [13] https://secure.avaaz.org/de/stop_acta/

Annas anonymer Facebook -

Anna möchte einen anonymen Facebook-Account mit Namen Bruno erstellen und natürlich auch verwenden.

Von ra

Sie möchte nicht, dass Facebook weiß, dass sie in Wirklichkeit hinter diesem Account steckt. Ebenfalls möchte sie nicht, dass Eva [1], die Annas Internetverbindung abhören kann, weiß, wer sie auf Facebook ist - ja, nicht einmal, dass sie gerade auf Facebook ist bzw. es überhaupt verwendet.

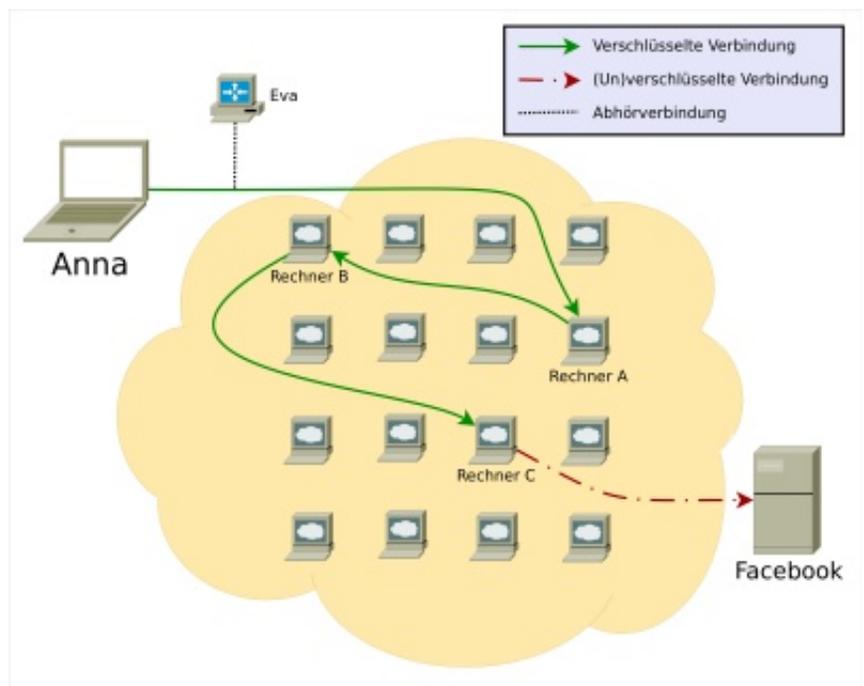
Ausgangssituation

Um dieses Ziel zu erreichen, muss sich Anna zuerst die Ausgangssituation vor Augen führen:

Wenn sie auf <http://www.facebook.com/> geht, erfragt ihr Betriebssystem zuerst die IP-Adresse [2], die zu www.facebook.com gehört. Ihr Browser schickt dann eine Anfrage an Facebook mit der Absender-IP-Adresse von Anna und Ziel-IP-Adresse von Facebook. Facebook schickt darauf hin den Inhalt der Webseite zurück - mit der Absender-IP-Adresse von Facebook und Ziel-IP-Adresse von Anna - den ihr Browser dann darstellt.

Tor

Wie kann Anna nun erreichen, dass Facebook nicht weiß, dass sie hinter den



Server Software läuft. Dann wählt sie drei Rechner - im Weiteren A, B und C - daraus aus, über die dann die Anfrage an www.facebook.com geschickt wird. Die Anfrage von Anna an Facebook wird dann also wie in der Grafik ersichtlich weitergeleitet. Für Facebook sieht es also so aus, als ob

Rechner.[4]

Nun sind die ursprünglichen Ziele schon erreicht:

- Facebook erkennt nicht mehr, dass die Anfrage von Anna kommt, da die Absender-IP-Adresse die eines anderen Rechners ist.

- Auch Eva hat kein Glück, da die gesamte Kommunikation über Tor verschlüsselt wird.[5]

Inhalt

Auch wenn die ursprünglichen Ziele erreicht sind, sollte noch Eines bedacht werden - um in dem Brief-Vergleich zu bleiben: Wenn der Absender zwar auf dem Briefkuvert geändert wurde, aber im Brief selbst klar und deutlich steht, wer den Brief abgeschickt hat, ist Anna nicht geholfen - ganz im Gegenteil. Tor selbst kümmert sich nur um den

Wie kann Anna nun erreichen, dass Facebook nicht weiß, dass sie hinter den Anfragen ihres Browsers steckt?

Anfragen ihres Browsers steckt, wenn sie auf <http://www.facebook.com/> geht? Dazu kann sie eine spezielle Software namens "Tor" [3] verwenden. Diese ersetzt die Absender-IP-Adresse von Anna, indem sich die Tor Software zu Beginn eine Liste aller Rechner im Internet herunterlädt, auf denen die Tor

"Rechner C" die Anfrage stellt - nicht Anna. Die Antwort geht dann in genau umgekehrter Reihenfolge zurück, wobei - dank Kryptographie - nur Anna über den gesamten Weg Bescheid weiß. Alle anderen beteiligten Rechner kennen ausschließlich den direkt vorhergehenden und nachfolgenden

- Account

Rahmen respektive das Kuvert - eben nicht um den Inhalt. Daher muss sie auch noch darauf achten, dass der Inhalt sie nicht verrät - also, dass in den Anfragen, die unter dem Namen Bruno verschickt werden, nicht irgendwo Anna steht. Das ist möglich, da Facebook nicht nur statischen Inhalt ausliefert, sondern auch Programme über ihren Browser ausführen kann, wie z.B. Flash, Java oder andere Plugins. Über diese Programme könnte Facebook Information ausfindig machen, die den Account von Bruno eindeutig als den von Anna identifiziert. Also muss sie einen Browser verwenden, der sehr sorgfältig und mit einigem Hintergrundwissen konfiguriert ist. Um das nicht selber erledigen zu müssen, kann sie dafür das Tor Browser Bundle [6] verwenden.

Mit der Verwendung des Tor Browser Bundles, das Anna installiert hat, legt sie sich einen anonymen Account mit Namen Bruno bei Facebook an, wobei sie sich zuvor einen anonymen GMX-Account registriert hat. Sowohl für Facebook als auch GMX musste sie sich geeignete Namen und Daten überlegen, wofür sie ein beliebtes Service [7] genutzt hat. Im Alltag verwendet sie ihren gewohnten Browser wie bisher und ihre anonyme Identität(en), wie z.B. ihren Facebook- und GMX-Account Bruno, über das Tor Browser Bundle.

Anna und auch dir möchte ich außerdem noch eine Alternative zu dem Tor Browser Bundle ans Herz legen: Diese läuft in mehreren virtuellen Maschinen [8] und hat den Vorteil, dass nicht nur ein Browser verwendet werden kann, sondern quasi jegliche Software - ohne zusätzlichen Konfigurationsaufwand und mit erhöhter Sicherheit. Näheres dazu hoffentlich in der nächsten Ausgabe bzw. vorab auch online.[9]

Falls du Fehler findest oder Vorschläge bzw. Fragen hast, freue ich mich, wenn du dich meldest. Natürlich auch gerne über positive Erfahrungsberichte.

Viel Spaß am Gerät! (:

[1] Eva könnte im wirklichen Leben z.B. der Internetprovider oder andere Teilnehmer in einem ungeschützten WLAN sein.

[2] Verbindungen von Rechnern über das Internet werden über das Internet Protokoll (IP) abgewickelt. Dabei bekommt jeder Rechner eine IP-Adresse zugewiesen. Wenn eine Verbindung im Internet mit regulärem Briefversand der Post verglichen wird, dann sind IP-Adressen das Pendant zu der Postanschrift, damit der Zusteller weiß, wohin er den Brief bringen muss bzw. woher der Brief kam, wenn der Empfänger dann wieder darauf antwortet.

[3] <https://www.torproject.org/> (13.02.2012)

[4] Dafür stellen die Tor Server (Rechner A, B und C in obigem Beispiel) Bandbreite und - für die kryptographischen Berechnungen - auch CPU-Zeit zu Verfügung. Vor allem ersteres ist nicht zu vernachlässigen. Dankenswerterweise gibt es viele Menschen, die diese Ressourcen kostenfrei der Allgemeinheit zu Verfügung stellen.

[5] Der Inhalt der Verbindungen zwischen Anna und Webseiten ist nur innerhalb des Tor-Netzwerks selbst jedenfalls verschlüsselt. Wenn also eine unverschlüsselte Verbindung geöffnet wird, kann der Tor Exit Node - Rechner C im obigen Beispiel - natürlich den Inhalt der Verbindung mitlesen. Daher sollen keine sensiblen Daten wie z.B. Passwörter über unverschlüsselte Verbindungen übertragen werden - wobei das natürlich auch sonst gilt. (:

[6] <https://www.torproject.org/projects/torbrowser.html> (13.02.2012)

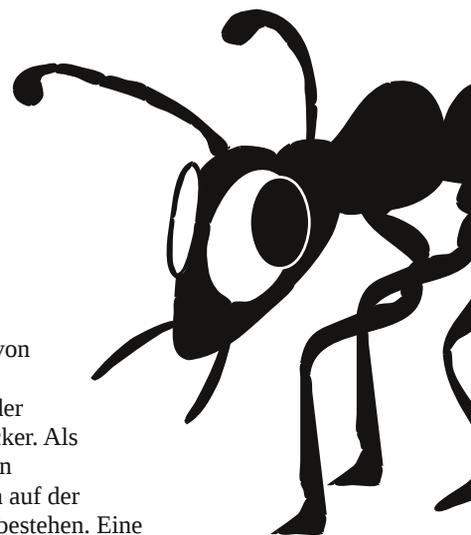
[7] <http://www.fakenamegenerator.com/> (13.02.2012)

[8] Mit Virtualisierungssoftware kann innerhalb eines Betriebssystems weitere Hardware emuliert werden, um darauf wieder ein Betriebssystem mit Software ausführen zu können. Der Vorteil dabei ist, dass die emulierte Hard- und Software keinen direkten Zugriff auf das eigentliche Betriebssystem hat.

[9] <http://ra.fnord.at/2011/05/easy-and-secure-anonymous-internet-usage/> (13.02.2012)

AmeisenfickerIn

Von Sato



AmeisenfickerIn ist die wörtliche Übersetzung von "Mierenneuker", dem holländischen Pendant der deutschen Korinthenkacker. Als solche werden Menschen bezeichnet, die kleinlich auf der Regelung jedes Details bestehen. Eine Fülle solcher Details, die in unserer alltäglichen Sprache und auch Schrift schon lange ein gemütliches Zuhause gefunden haben, machen auf den ersten Blick zwar keinen Unterschied. Aber bei genauerer Betrachtung bergen sie ein nicht zu unterschätzendes Potenzial für Missverständnisse, dieses Thema meiner Kolumne sein sollen.

Für den Anfang habe ich mir einen sehr verbreiteten Irrtum ausgesucht.

"Wir sehen uns!", ist eine häufige Abschiedsfloskel. Gemeint ist hier in den allermeisten Fällen die Ankündigung, dass Menschen sich wieder zu treffen beabsichtigen. Passiert dies dann nicht, so kommt bei den Beteiligten oft Ärger auf. Dabei wäre es gar nicht unbedingt richtig, bei oben genannter Floskel von einem weiteren Treffen auszugehen: "Wir sehen uns!" bedeutet nämlich nicht zwingend, dass die Personen einander (wieder-)sehen, sondern kann durchaus so interpretiert werden, dass die Personen jeweils sich selbst erblicken. Deshalb empfehle ich hiemit, zur Vermeidung von Missverständnissen, "uns" durch "einander" zu ersetzen. Denn sehen wir einander, so sieht jeder von uns den anderen. Natürlich können LiebhaberInnen des "uns" auch mit "Wir sehen uns gegenseitig!" alle Missverständnisse ausschließen.

AmeisenfickerInnen unter euch könnten jetzt natürlich einwerfen, dass das oben beschriebene Problem nur in Ausnahmefällen ein grammatikalisches, im Allgemeinen aber ein gruppendynamisches ist. Denn "Wir sehen uns!" stimmt natürlich schon, sofern sich alle Menschen, die ich meine, sich in diesem Zusammenhang eine deckungsgleiche Gruppe denken wie ich. Denn haben wir ein gemeinsames "Wir" in "Wir sehen uns", so ist auch das "uns" ein Gemeinsames und damit Gegenseitiges. Das Problem liegt also nicht primär im Gebrauch des "uns", sondern vielmehr in den unscharf definierten "Wir"s mit denen wir uns im Alltag herumschlagen müssen. Sollten sich jetzt LeserInnen dazu motiviert fühlen, Mitgliederlisten für die verschiedenen Wirs zu führen, denen sie im Leben so begegnen, so sei ihre hehre Absicht gelobt, ihr Eifer jedoch gebremst: Solche Lösungen funktionieren nur in äußerst unwahrscheinlichen, übermäßig nerdigen Soziotopen, von welchen ich dringend empfehle, Abstand zu halten.

Social Networks

Was haben sie uns gebracht?



Von Gabriel

„Social Networks“ wie Facebook, Twitter, Xing, usw. haben unsere Gesellschaft merklich geprägt. Sie haben uns neue Formen der Vernetzung ermöglicht. Doch sie haben auch viele neuartige Problemstellungen hervorgebracht. So haben sich neue Formen der Verfolgung und Belästigung (Cyber Mobbing [1]) entwickelt. Holocaust Leugner*innen [2], Mafia-Befürworter*innen [3] und diverse anderen extremistischen Gruppen wurden zur globalen Vernetzung befähigt. Aber auch die Wahrung der eigenen Privatsphäre wird immer schwieriger.[4]

Vor einiger Zeit hat Facebook seinen Börsengang offiziell bei den US-Behörden eingereicht und ist damit nach Schätzungen, die während der Verfassung des Artikels verfügbar waren, mindestens 75 Milliarden US-Dollar wert, obwohl es für seine Nutzer*innen scheinbar kostenlos ist. Doch durch die Nutzung von Facebook erhält das Unternehmen Umfragen an persönlichen Daten, welche mit moderner Technologie ausgewertet werden und Facebook ermöglichen, auf Interessen und Präferenzen der Benutzer*innen zu schließen. Dieses Wissen wird verwendet um zielgruppenorientiert Werbung zu präsentieren. Facebook Nutzer*innen erkaufen sich die angebotenen Dienste nicht mit Geld, sondern mit der Preisgabe persönlichen Daten.

Der hohe Wert von Facebook ist auf dessen riesige Datenbank über seine Nutzer*innen zurück zu führen. Wenn ein Bild eines neuen Autos von einer Person mit "Like" markiert wurde, diese in einer wohlhabenden Gegend beheimatet ist, einen gewissen Freundeskreis pflegt und eine Statusmeldung über das alte, schreckliche, defekte Auto gesendet hat, ist es sehr wahrscheinlich, dass Werbung von den lokalen Autoverkäufer*innen auf der Statusseite entdeckt werden. Gezielte Werbung ist sehr wertvoll für Firmen, deswegen sind diese bereit, große Summen dafür zu

bezahlen. "Google Ads" arbeitet nach dem gleichen Prinzip, wobei hier Mails, Dokumente, Suchanfragen, usw. von Google herangezogen werden. Diese Form von Werbung zieht auch einige soziale Implikationen mit sich. Ist es für junge Menschen in armen Nachbarschaften, die mit Werbung zu Berufsschulen überflutet werden, weniger wahrscheinlich ein Studium zu

und Online-Daten aufbereiten. Hier können auch Personen, die nicht Teil eines sozialen Netzwerkes sind, betroffen sein. Sogenannte Schattenprofile werden durch Photos, Posts von Bekannten und anderen Angaben erstellt. Es wird hierbei keine Rücksicht auf das Alter genommen. So hat eine Dame aus den USA, als sie ihren Einflussbereich auf einer solchen

Unternehmen ziehen mit zielgruppenorientierter Werbung gesellschaftliche Trennlinien.

beginnen? Oder ist es für Frauen, die mit Artikeln über Prominente, Kosmetik oder ähnlichen, vorurteilgeladenen Rollenbildern bombardiert werden, demgemäß schwerer vorstellbar, in die Technik zu gehen? Unternehmen ziehen mit ihrem Handeln gesellschaftliche Trennlinien und limitieren Menschen folglich darauf bestimmte Rollen einzunehmen, die von der Gesellschaft verlangt werden.

Es gibt zahllose Beispiele, in denen eine Online-Identität problematisch sein kann. So könnte einem die Gesundheitsversicherung verweigert werden, weil man vor kurzem für einen Freund nach "AIDS" oder für eine Novelle, die man gerade verfasst, recherchiert und nach "Vergewaltigung Drogen" gesucht hat. In den USA gab es einen Sorgerechtsstreit in dem Online-Material aus Facebook und diversen Datingseiten zur Verteidigung verwendet wurde und damit das Ergebnis des Verfahrens beeinflusst hat. Durch die Einführung von „Social Networks“ ist es wichtig geworden auf die zweite virtuelle Identität zu achten. Im Bewerbungsprozess nimmt diese eine immer größer werdende Rolle ein. Eine Studie hat gezeigt, dass 70 % der amerikanischen Personalmanager*Innen bereits Personen aufgrund ihrer Online-Profile abgelehnt haben. Es gibt einige Unternehmen, die sich auf die Personalvermittlung spezialisiert haben

Seite testen wollte, feststellen müssen, dass ein Profil ihres minderjährigen Kindes dort vorhanden war und es keine Möglichkeit gab dieses Profil zu löschen. Es wurde durch Angaben der Mutter über ihr Kind auf Facebook automatisch erstellt. [5] Noch viel größere Probleme könnten sich aber im Bereich der Kreditwürdigkeit ergeben. So wurde der Kreditrahmen eines Mannes aus Atlanta, als er von seiner Hochzeitsreise zurückkehrte, von 10.800 \$ auf 3.800 \$ zurück gesetzt. Das Kreditkartenunternehmen teilte ihm als Grund mit, dass er seine Einkäufe in letzter Zeit bei Betrieben, die auch von Kunden mit einer schlechten Rückzahlungsmoral häufig besucht wurden, getätigt hat.[6]

Auf den Philippinen gibt es ein erfolgreiches Start-up namens Lenddo [7], welches mittels online-verfügbarer Daten die Kreditwürdigkeit berechnen kann. Um einen Kredit von Lenddo zu bekommen muss man zuerst alle Zugangsdaten der eigenen Online-Konten (Gmail, Facebook, Twitter, usw.) dem Unternehmen zur Verfügung stellen, damit diese dann mit einem Algorithmus untersucht werden können. Die Kreditwürdigkeit wird dann anhand der Eigenschaften (wohlhabend, einflussreich, usw.) der Freund*innen, der Posts bzw. Mails und sonstigen gespeicherten Daten festgestellt. Außerdem behält sich das Unternehmen

das Recht vor, Bekannte im Fall eines Zahlungsrückstandes zu kontaktieren und diese darauf aufmerksam zu machen. Dieses Konzept wird momentan von einigen großen Banken genauer untersucht und könnte das Konzept der Kreditwürdigkeit neu definieren.[8]

Die meisten "Social Networks" bieten keine einfachen Möglichkeiten herauszufinden, welche Daten über einen selbst gespeichert werden und auch keine Möglichkeit diese nachhaltig zu löschen. Der österreichische Student Max Schrems hat eine Initiative gestartet um an dieser Problematik im "Social Network" Facebook etwas zu ändern und hat eine Gruppe mit dem Namen "Europe vs. Facebook" gegründet, welche gerichtlich gegen die europäischen Datenschutzverstöße von Facebook vorgeht. Im Rahmen dieses Unterfangens hat er bei Facebook um seine gespeicherten Daten angefragt und bekam ein 1.222 Seite langes PDF-Dokument mit persönlichen Daten über ihn und seine Freund*innen zurück![9] Die Größe des Dokuments ist auf Facebooks Unwillen Daten zu löschen zurückzuführen, obwohl dies eines der Datenschutzgrundrechte innerhalb der EU ist.

Eine Studie namens "Faces of Facebook: Privacy in the Age of Augmented Reality" [10] befasst sich mit einem der neuesten Facebook-Features, der biometrischen Gesichtserkennung. Forscher*innen ist es gelungen, mithilfe von öffentlich

Jedes Mal, wenn ein Photo mit einem Namen markiert wird lernt Facebooks Gesichtserkennung dazu.

zugänglichen Photos aus Facebook, durch Gesichtserkennungssoftware 30% der untersuchten Bilder auf Webcam-Bildern mittels "quick comparison", wieder zu erkennen. Facebooks riesiges Entwickler*innen Team hat hier natürlich weit mehr Möglichkeiten. Jedes Mal, wenn ein Photo mit einem Namen markiert wird lernt Facebooks Gesichtserkennung dazu. So könnte es in Zukunft möglich sein nur anhand eines Bildes persönliche Informationen über eine Person zu erhalten.

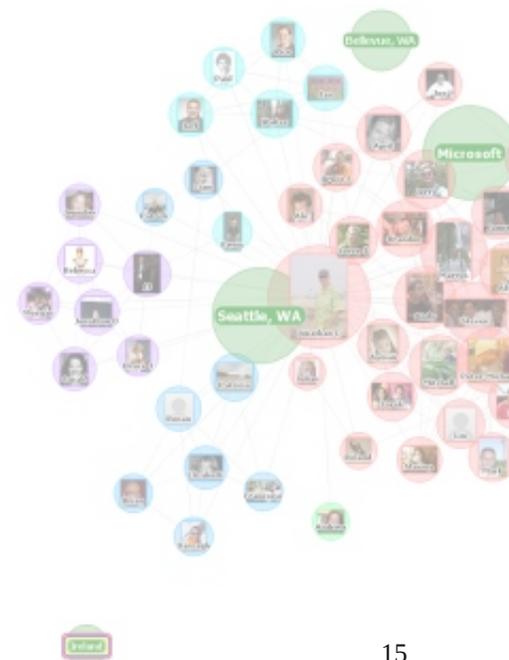
Facebooks Meinung zu Anonymität scheint hierzu klar zu sein, so hat Mark Zuckerbergs Schwester, welche gleichzeitig Facebooks Marketing Director ist, in einem Interview mit dem "Marie Claire" Magazin die Auffassung vertreten, dass Online-Anonymität verschwinden sollte, weil Menschen sich besser verhalten, wenn sie mit ihren wirklichen Namen online aufscheinen.[11] Eine Studie der MedUni Wien, hat das "Virtual Life"-Spiel "Pardus" mit mehr als 400.000 Teilnehmer*Innen untersucht und herausgefunden, dass Personen mit selbst erstellten Avataren sich sogar ohne vorgegebene Regeln sozial verhalten.[12] Anonymität ist somit keine Ursache für Internetbrutalität. Die Datensammelwut von Facebook geht sogar über die Aktivitäten im eigenen Account hinaus, denn es kann von ausgeloggtten Nutzer*innen mithilfe des auf vielen Webseiten präsenten Like-Buttons ein Profil über den eigenen Webseitenverlauf erstellt werden.[13] Durch lange im Browser gespeicherte Cookies, kann sogar nach dem Deaktivieren des Kontos der Verlauf erweitert werden. Aufgrund des neuen Timeline-Features wird es noch wichtiger darauf zu achten, wie man sich online verhält, denn durch Algorithmen wird unwichtiges von wichtigem getrennt und eine aufbereitete Geschichte des eigenen Online-Lebens dargestellt.[14] Der österreichische Politiker Werner Faymann investiert jährlich 37.010 Euro in die Aufbereitung seines virtuellen Profils in den "Social Networks".[15]

In vielen anderen nicht-EU-Ländern wie in den USA gibt es keine Gesetze, die es einem möglich machen, herauszufinden, was über einen selbst gespeichert wird. Außerdem haben in diesen Ländern die Behörden das Recht, auf die gespeicherten Daten für Ermittlungszwecke zuzugreifen. So werden einige bekannte Netzaktivist*innen bereits überwacht.[16] Der C.I.A. hat sogar eine eigene Facebook und Twitter Einheit.[17]

Um das Privatsphäreproblem zu

umgehen, wäre die Verwendungen von sogenannten offenen und dezentralen "Social Networks", wie Diaspora [18] eine gute Alternative. Bei diesen ist der gesamte Quellcode der Öffentlichkeit verfügbar und durch die dezentrale, verschlüsselte Speicherung bleibt die Kontrolle über die Daten bei den Nutzer*innen selbst. Doch will man den Aufwand, den ein Umstieg mit sich bringt, nicht auf sich nehmen, so sollte man sich zumindest über die möglichen Gefahren bewusst sein.

- [1] <http://de.wikipedia.org/wiki/Cyber-Mobbing>
- [2] <http://www.jta.org/news/article/2009/05/10/1005046/facebook-wont-ban-holocaust-denial-groups>
- [3] <http://www.nytimes.com/2009/01/20/world/europe/20iht-mafia.1.19514834.html>
- [4] <http://www.nytimes.com/2011/12/14/technology/shunning-facebook-and-living-to-tell-about-it.html>
- [5] <http://www.betabeat.com/2011/11/14/new-york-times-takes-klout-to-task/>
- [6] <http://www.nytimes.com/2012/02/05/opinion/sunday/facebook-is-using-you.html>
- [7] <https://www.lenddo.com/>
- [8] <http://www.betabeat.com/2011/12/13/as-banks-start-nosing-around-facebook-and-twitter-the-wrong-friends-might-just-sink-your-credit/>
- [9] <http://europe-v-facebook.org/>
- [10] <http://www.heinz.cmu.edu/~acquisti/face-recognition-study-FAQ/acquisti-faces-BLACKHAT-draft.pdf>
- [11] http://www.huffingtonpost.com/2011/07/27/randi-zuckerberg-anonymity-online_n_910892.html
- [12] <http://www.physorg.com/news/2012-01-people-socially.html>
- [13] <http://www.usatoday.com/tech/news/story/2011-11-15/facebook-privacy-tracking-data/51225112/1>
- [14] <http://derstandard.at/1316733544375/Tracking-Facebook-schnueffelt-selbst-ausgeloggtten-NutzerInnen-nach>
- [15] <http://derstandard.at/1324501417527/Rechnung-Social-Media-Auftritt-Faymanns-kostet-jaehrlich-37010-Euro>
- [16] <http://futurezone.at/netzpolitik/6886-us-behoerde-ueberwachte-gezielt-kritiker-im-web.php>
- [17] http://nymag.com/daily/intel/2011/11/the_cia_has_a_special_twitter.html
- [18] <https://joindiaspora.com/>



Frauen-Football

Von Patricia

Allgemein

American Football kennen die meisten vermutlich aus amerikanischen Filmen, Serien und dergleichen. Jedoch hat dieser Sport bereits seit vielen Jahren auch in Europa und Österreich Fuß gefasst. Durch aktuelle Übertragungen von Superbowl und anderen Spielen wird dieser in unseren Breiten eher unbekannteren Sportart immer mehr Beachtung geschenkt. Letztes Jahr wurde sogar die American Football WM in Österreich ausgetragen, wobei hier ebenso Einiges in den Medien zu hören war.



Was viele Leute eventuell auch nicht wissen, ist, dass es auch Damenfootball-Teams gibt. Und genau um diese soll es in meinem Artikel gehen. Zuvor jedoch noch eine kleine allgemeine Einführung in American Football.

Frauen, die austeilen und einstecken können.

Ziel des Spieles ist es, den Ball in die gegnerische Endzone zu befördern. Dieses Geschehnis nennt sich Touchdown. Hierfür gibt es Offense/Defense SpielerInnen. Im Normalfall sind elf eigene Offense- und elf gegnerische Defense-SpielerInnen zeitgleich am Feld und umgekehrt. Im Training kann dadurch ohne Probleme gegeneinander gespielt werden, da es im Prinzip zwei getrennte Teams sind. Einmal die Angreifenden und einmal die

Verteidigenden. Jede Spielposition hat bestimmte Aufgaben und spezielle Regeln, an die sie sich halten muss. Beispielsweise darf nicht jede Position Bälle entgegennehmen und schon gar nicht damit laufen. Genauere Informationen über die allgemeinen und speziellen Regeln im österreichischen Football finden sich auf der Homepage des österreichischen Football Dachverbands [1].

Damenfootball

In den 1980er Jahren entstanden die ersten Frauen-Football Teams in Deutschland. Das erste österreichische Damen Tackle Football Team wurde von den Vienna Cherokees 1995 aufgebaut. Es fanden zunächst Trainingsspiele, sogenannte Scrimmages, zwischen Cherokees und einigen deutschen Teams statt.

Am 26. Juni 1999 wurde das erste offizielle Spiel zweier österreichischer Teams, der Vienna Chrysler Vikings Mermaids und Graz Black Widows, ausgetragen.

Die ersten Spiele wurden mit acht Defense und acht Offense Spielerinnen durchgeführt. Da die Teams größer wurden, konnte im Laufe der Zeit auf

neun gegen neun und seit der Saison 2010 die Liga auf elf gegen elf Spielerinnen aufgestockt werden. Seit 2008 nehmen darüber hinaus die Budapest Wolves, das einzige weibliche ungarische Team, an der österreichischen Frauen-Liga teil und kämpften in den letzten Jahren um "Platz 1" in den Finalspielen, gegen die Vikings Ladies. Dennoch haben sie es bis jetzt noch nicht geschafft, den Ladiesbowl für sich zu gewinnen.



Weiters herrscht immer rege Nachfrage an neuen Spielerinnen, da in allen Vereinen eine große Fluktuation der weiblichen Mitglieder besteht und sich alle über "Nachwuchs" freuen. Grundsätzlich können Mädchen ab 14 Jahren einem Damen-Team beitreten. Jüngere spielen bei den Burschen in den unterschiedlichen Altersklassen mit. Es gibt bei uns in der Frauenliga keine Altersbegrenzung nach oben. Außerdem wird daran gearbeitet, noch mehr Damenteams in Österreich zu gründen.

Die größten Herausforderungen hierbei sind, interessierte Frauen auf die Sportart aufmerksam zu machen und einen passenden Verein zu finden, welcher ein Damenteam gründen bzw. aufnehmen möchte.

Oft können Vorurteile über Damenfootball von männlichen Spielern, aber auch anderen Sportinteressierten, existieren, wie z.B. dass die Spielerinnen belächelt werden, da Football in deren Augen doch keine Sportart für Frauen sei. Außerdem wird daran gezweifelt, dass Frauen dasselbe leisten können wie ihre männlichen Kollegen.

Derlei Voreingenommenheit begegnet häufig Frauen, die nicht den klassischen Rollenbildern nacheifern und wie in diesem Fall von einer Vollkontaktsportart angetan sind.

Die Spielerinnen erfreuen sich an diesem abwechslungsreichen Sport zum Einen, um den alltäglichen Stress, Ärgernisse und dergleichen rauslassen zu können. Zum Anderen, weil es nicht nur ein unkontrolliertes aufeinander Losrennen ist, sondern ein Sport, der auch viel Taktik und Teamfähigkeit erfordert.

Die Spielzüge sind nur dann erfolgreich, wenn sie korrekt gewählt und durchgeführt werden. Dies ist oftmals nur dann der Fall, wenn ein Team gut aufeinander eingestellt und abgestimmt ist. Hierbei ist die Kommunikation zwischen den Team-Kolleginnen sehr wichtig, um bereits während der Spielzüge auf Taktikänderungen einzugehen.

Im Damenfootball herrschen dieselben Regeln vor, wie bei den Herren. Die Dauer der Spiele ist gleich, sowie das Training an sich. Die Frauen machen die gleichen Übungen und die verwendeten Gewichte werden, wie bei den Herren, jeweils an die Körperkraft angepasst. Deshalb ist vor allem das Vorbereitungstraining wichtig, in dem ohne Ausrüstung Kraft und Kondition aufgebaut werden.

Meiner Meinung geht es hierbei nicht unbedingt um das Geschlecht an sich, sondern um die Gewichtsklasse. Dies gilt ebenso für Spiele an sich. Je nach Körperbau und Kraft muss die Spielerin ihre Technik speziell an ihr Gegenüber anpassen. Wenn die Spielerin etwas kleiner und leichter als ihre Gegenspielerin ist, kann sie ihr durch gute Technik und Schnelligkeit trotzdem überlegen sein beziehungsweise sich nicht gleich geschlagen geben müssen.

Im Frauenfootball gibt es ebenfalls Vollkontakt. Abhängig von Offense- oder Defense-Positionen rennen Spielerinnen ineinander und versuchen aneinander vorbeizukommen oder sich gezielt zu kontrollieren, um Wege für die Ballträgerinnen freizumachen oder dem entgegenzuwirken.

Die Ballträgerinnen der Offense sollen hierbei einen Touchdown oder zumindest Raumgewinn erzielen. Um diesem Fortschritt zu behindern, müssen die Defense-Spielerinnen die Ballträgerin zu Boden bringen. Diese Dinge laufen nicht immer völlig

verletzungsfrei ab, aber das gehört nun einmal zu dieser Sportart dazu. Die Verletzungsgefahr kann aber durch regelmäßige Trainings um einiges reduziert werden.

Damenliga

Für die aktuelle Saison 2011/2012 stehen im Grunde folgende fünf Teams zur Verfügung, wobei im Moment nur drei bis vier Teams an den Ligaspielen teilnehmen werden, da die zwei anderen noch im Aufbau sind:

- Raiffeisen Vikings Ladies [2]
- Danube Dragons Ladies [3]
- Budapest Wolves Ladies [4]
- Graz Giants Ladies (ehem. Black Widows) (in Aufbau) [5]
- Kornmesser Rangers Ladies (in Aufbau) [6]

Weiters gibt es ein österreichisches American Football Nationalteam der Damen [7], welches bereits an der ersten WM der Damen, 2010 in Stockholm, teilnahm. Genauere Informationen sind unter zu finden.

Spieltermine 2012

Durch Mangel an Spielerinnen in manchen Teams beziehungsweise der neu gegründeten Danube Dragons Ladies wird die diesjährige Liga aufgeteilt. Zum Einen wird es wieder eine "Elf gegen Elf"-Liga geben, welche mit dem Final-Spiel namens Ladiesbowl endet. Zum Anderen wird es zusätzlich eine "Neun gegen Neun"-Liga geben, damit kleinere Teams ebenfalls mitspielen können. Diese Liga endet mit



einem Finalspiel Namens Ladiescup. Genaue Spieltermine werden noch auf den jeweiligen Vereinsseiten online bekannt gegeben.

Aktuell stehen bereits Termine für Freundschaftsspiele der Vikings Ladies gegen die deutschen Meisterinnen und Vizemeisterinnen fest. Diese finden am 11.03.2012 um 15:00 gegen die "Carlsheim Hurricanes Ladies" und am 15.04.2012 um 15:00 gegen die "Berlin Kobra Ladies" statt. Beide Spiele werden in Wien/Simmering auf der Raveline [8] ausgetragen.

Aktuellen Plänen zufolge soll die nächste Frauen-WM voraussichtlich 2013 in Canada stattfinden. Hierfür wird mit dem Nationalteam ebenfalls schon fleißig trainiert. Sei es im eigenen Verein, oder auf kleineren Wochenend-Camps.

Die Autorin ist Spielerin der Vikings Ladies.

- [1] <http://www.afboe.at/>
 [2] <http://vikingsladies.at>
<http://www.raiffeisenvikings.com/tackle-football/ladies/>
 [3] <http://www.danubedragons.org>
 [4] <http://www.wolves.hu/>
 [5] <http://www.blackwidows.at/>
 [6] <http://www.rangers.at/node/23>
 [7] <http://www.ladiesfootball.at>
 [8] <http://ravelin.at>

Rape Culture

Leben wir in einer?

Von Andrea

Neulich passierte mir Folgendes in meinem aktuellen Sucht-Multiplayer-Online-Spiel: Eine neue Runde hatte gerade begonnen. Zwei Teams zu jeweils 15 Personen stehen einander gegenüber, mit dem Ziel entweder die gegnerische Basis einzunehmen oder die Fahrzeuge des anderen Teams auszulöschen. Zur Koordinierung des eigenen Teams gibt es einen Chat, in dem jemand die Frage stellte: "What's the plan?" Die Antwort, die von einem anderen Teammitglied kam: "Let's just RAPE them!" Der Person wurde nicht widersprochen. Auch ich antwortete nicht, der Kommentar ließ mich aber nicht mehr los.

Rape Culture - was ist das?

Der Begriff wurde vermutlich in den 70ern erstmals in den USA verwendet. Auf Wikipedia wird die heutige Bedeutung gut zusammengefasst:

Rape culture is a term or concept used to describe a culture in which rape and sexual violence are common and in which prevalent attitudes, norms, practices, and media normalize, excuse, tolerate, or even condone sexual violence. Examples of behaviors commonly associated with rape culture include victim blaming, sexual objectification, and trivializing rape. Rape culture has been used to model behaviour within social groups, including prison systems where prison rape is common and conflict areas where war rape is used as psychological warfare. Entire countries have also been alleged to be rape cultures.[1]

Den meisten Leser*innen ist diese Definition wahrscheinlich zu abstrakt, um sich darunter etwas vorstellen zu können. Daher möchte ich hier vor allem anhand von Beispielen näher darauf eingehen was Rape Culture im westlichen Kontext ist/sein kann, was sie ausmacht, wie sie sich anfühlt und wo Grenzen liegen.



Vergewaltigung

Je nachdem, welcher Studie mensch glauben schenken mag, werden viele oder sehr viele Frauen*, mit noch größerer geschätzter Dunkelziffer, in ihrem Leben vergewaltigt, oder erleben sexuelle Gewalt an ihrem eigenen Körper. Vergewaltigungen "passieren" überwiegend Frauen*.[2] Es sind jedoch hartnäckige Vorurteile zu diesem Thema, dass Männer* nicht Opfer von Vergewaltigungen sein können und es keine Vergewaltigerinnen* gibt.[3] In diesem Artikel möchte ich mich aber vor allem auf männliche Vergewaltiger* beziehen. Also Vergewaltigungen von Männern* und Frauen* durch Männer*.

In vielen Studien werden unterschiedliche Sichtweisen von Frauen* und Männern* zu Vergewaltigung deutlich.[4] So gibt es bei männlichen* Versuchspersonen

"Rape Culture" ist, wenn man nur einem grün und blau geschlagenen Opfer eine Vergewaltigung glaubt.

statistisch gesehen eine geringere Akzeptanz dafür, ob ein Szenario eine Vergewaltigung darstellt, als bei weiblichen*. Viele Handlungen werden überhaupt nicht als Vergewaltigung erkannt. Etwa wenn das Opfer sich nicht heftigst physisch zur Wehr gesetzt hat. Diese Sichtweisen lassen sich auf unterschiedliche Sozialisierungen in einer Kultur zurückführen, die Frauen* objektifiziert und Vergewaltigung trivialisiert.

Die Sichtweise Vergewaltiger* wären einzelne psychisch kranke Personen ist nicht haltbar. Vergewaltigung ist ein

"erlerntes" Verhalten, welches aus dem kulturellen und individuellen Hintergrund der Person entstammt.[5]

Warum also hat mich der Kommentar "Let's just RAPE them!" nicht mehr losgelassen?

Was heißt ein vielleicht belanglos wirkender Kommentar, wie der im Chat, nun für verschiedene Personen im Spiel? Für eine Person, die schon eine Vergewaltigung erleben musste, kann ein solcher Kommentar verständlicherweise sehr unangenehm sein. Aber wie sieht es mit den anderen Spieler*innen aus? Ist es für die Anderen in Ordnung, Scherze über Vergewaltigung zu machen?

Ein Scherz, wie der in meinem Spiel, wird niemanden dazu bringen, plötzlich loszuziehen und jemanden zu vergewaltigen. Auch die scherzende

Person wird vermutlich weder jemanden vergewaltigen noch durch die Aussage verletzen wollen.

Statistisch gesehen war in meinem Team ungefähr ein Mann* anwesend, der schon jemanden vergewaltigt hat, auf die Altersgruppe und Geschlechterverteilung des Spieles hochgerechnet.[2] Es gibt nun eine Gruppe von Personen, die glauben, alle Männer* wären Vergewaltiger* - und zwar die Vergewaltiger* selbst. Viele Vergewaltiger* denken, dass das, was sie tun, "normal" ist.[5] Sie denken, die anderen Männer* verstecken es

vielleicht nur besser als sie oder reden in Form von Scherzen darüber. Genau diese Leute werden durch Witze über Vergewaltigungen weiter von der Normalität ihres Tuns überzeugt. Vor allem dann, wenn die anderen Personen nicht widersprechen oder über den Witz sogar mitlachen, weil es für die anderen eben "nur ein Witz" ist. Wenn jedoch niemand widerspricht, werden Vergewaltiger* vermutlich nicht auf die Idee kommen, dass Vergewaltigung nicht in Ordnung ist.

Leider wird in solchen Fällen, nach meiner Erfahrung, wenig widersprochen. Ich selbst habe es nicht geschafft, in diesem Moment zu widersprechen. Ich denke aber auch, dass nicht alle Scherze über Vergewaltigungen pauschal so behandelt werden können. Meiner Meinung macht es einen Unterschied, in welchem Kontext der Witz erzählt wird.[6]

Assange, DSK und Kachelmann

Mir sind in letzter Zeit noch einige andere Dinge aufgefallen, die etwas öffentlicher diskutiert worden sind und ebenfalls zum Thema passen. Und zwar die Berichterstattung zu den Vorwürfen um Julian Assange, Dominique Strauss-Kahn und Jörg Kachelmann, die alle jemanden vergewaltigt haben sollen. Es soll hier gar nicht um die Frage gehen, ob sie schuldig oder unschuldig sind, sondern wie medial über die Vorfälle berichtet wurde.

Es war die Rede von "Sex", "Sex-Affären", "verhängnisvollem Sex" oder "Sex-Anklagen". Vor allem in Boulevardmedien, aber auch in seriöseren Zeitungen und Nachrichten. All diese beschönigenden Bezeichnungen verschleierte, worum es wirklich ging: Vergewaltigungsvorwürfe. Mit dem Wort "Sex" verbinde ich an und für sich "einvernehmlichen Sex". Nur Konsens ist für mich Sex.[7] Wie soll man daher wegen "Sex" angeklagt werden können? Was ist für die Medien dann bitte nicht einvernehmlicher Sex?

Werden solche Vorfälle in den Medien heruntergespielt, dann werden sie von den Menschen dementsprechend anders wahrgenommen. *"Wenn es nur Sex war, sollen sich die Betroffenen im Nachhinein nicht unnötig darüber aufregen"*, ist der Tenor. Die Geschichten werden trivialisiert und verharmlost, noch bevor die

Gerichtsverhandlungen dazu begonnen haben.

Slutwalks

Als Reaktion auf die Aussage des kanadischen Polizisten*, der Frauen* bei einem Vortrag empfahl, sich nicht wie "Schlampen" anzuziehen, um nicht Opfer von sexuellen Übergriffen zu werden [8], fanden dieses Jahr Slutwalks in vielen Städten weltweit statt. Bei den Slutwalks geht es nicht, wie in den Medien oft dargestellt, um das Recht sich sexy anziehen zu dürfen. Es soll durch die provokante Form der Demos darauf aufmerksam gemacht werden, dass Opfer nicht für Vergewaltigungen, sexuelle Übergriffe, usw. verantwortlich sind. Natürlich auch dann nicht, wenn sie "sehr sexy" angezogen waren. Ja selbst dann nicht wenn sie nackt herumgelaufen sind.

Es gibt diese stark verankerten Klischees, wonach Männer* einen besonderen Jagdtrieb hätten und daher ganz natürlich Frauen* nachstellen. Oder, dass Frauen* es eigentlich gerne wollen, wenn Männer* ihnen folgen, sie bedrängen und dazu "überreden" mit ihnen Sex zu haben. Die Frauen* zieren sich nur "des Anstandes wegen" in der Öffentlichkeit, aber in Wirklichkeit wollen sie es auch. Daher seien sie dann selber schuld, wenn "sie ihn so scharf gemacht haben" und er daher nicht mehr widerstehen konnte.

Die Begriffe, um solche Dinge besser benennen zu können, sind Täter-Opfer-Umkehr und Vergewaltigungsmythen. Täter-Opfer-Umkehr beschreibt ein Verhalten, wonach dem Opfer die Schuld an der Vergewaltigung gegeben wird. Etwa durch eine Aussage wie: "Hättest du den Minirock nicht angezogen, wäre das nicht passiert." [9] Vergewaltigungsmythen umfassen viele weitverbreitete Vorstellungen, wonach Frauen* angeblich von Männern* dominiert werden wollen.

Later on

Nach dem Vorfall im Spiel begann ich mich mit dem Thema Rape Culture auseinander zu setzen. Ich fragte mich, was alles in die Definition von "Rape Culture" fällt, was eigentlich beinahe täglich zu hören oder sehen ist? Vor allem unter shakespeareessister.blogspot.com wurde ich fündig und ich empfehle den Blog

allen weiter, die das Thema interessiert.

Ich habe in diesem Artikel einige Dinge aufgeführt, die dafür sprechen, dass wir in einer Kultur leben, die Vergewaltigung teilweise toleriert, trivialisiert, und entschuldigt. Ich möchte aber keine generelle Bewertung abgeben, ob wir in einer solchen Kultur leben oder nicht. Das sollte jede Person für sich selbst überlegen, diskutieren und entscheiden.

[1] http://en.wikipedia.org/wiki/Rape_culture
Für Leute, denen Wikipedia als Quelle nicht vertrauenswürdig genug ist, ein Buchtipp zum Thema: *Transforming a Rape Culture* by Emilie Buchwald, Martha Roth, Pamela R. Fletcher, Milkweed Editions, 1994. Darin ist ebenfalls eine Definition von Rape Culture zu finden.

[2] http://www2.binghamton.edu/counseling/documents/RAPE_FACT_SHEET1.pdf

[3] Sarrel, P. M., & Masters, W. H. (1982). Sexual molestation of men by women.

Cindy Struckman-Johnson, David Struckmandohnson(1994). *Men Pressured and Forced Into Sexual Experience*.

[4] Carroll, M. H., & Clark, M. D. (2008): *Acquaintance Rape Scripts of Women and Men: Similarities and Differences*.

[5] Scully, Marolla (1984). *Convicted rapists' vocabulary of motive: Excuses and justifications*.

[6] Zum Beispiel, wenn ein Vergewaltigungsoffer Witze über das was geschehen ist, um darüber hinwegzukommen. Viele Opfer von Vergewaltigung erleben den Umgang mit dem Geschehenen als sehr stigmatisierend. Oft werden sie in eine Opferrolle gedrängt, da wenige andere gesellschaftlich akzeptierte Handlungsspielräume für sie offen stehen. Das kann zu sehr starken Ohnmachtsgefühlen, bezüglich dem was sie erlebt haben, führen. Mit Scherzen kann eventuell ein Stück Selbstbestimmtheit zurückerobert werden (siehe auch jezebel.com/5094798/is-a-rape-joke-ever-funny). Natürlich kann mensch aber meistens nicht wissen, aus welchem Grund jemand einen Vergewaltigungswitz macht. Trotzdem wollte ich damit aufzeigen, dass der persönliche Hintergrund meiner Meinung nach einen Unterschied macht.

[7] Ein Kommentar zu Sex und Konsens: <http://anschlaege.at/feminismus/2011/11/an-sage-nur-konsens-ist-sex/>

[8] <http://www.bbc.co.uk/news/uk-13739876>

[9] http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=Rg1ocXCyUjQ - "Shit Everybody says to Rape Victims"

More on Rape Culture:

<http://shakespeareessister.blogspot.com/2009/10/rape-culture-101.html>

<http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/36394/> - Text zu Rape Culture

<https://kopfwehstattrausch.wordpress.com/2011/07/28/rape-culture-na-bravo/>
Text zu Fotolovestory in Bravo

Dancing - the other way round

Erfahrungen mit gleichgeschlechtlichem Tanzen.

Von Marina

Motivation

Dame sein ist doof! Auf Bällen bzw. generell bei Tanzanlässen gibt es viele Frauen, die tanzen wollen. Die anwesenden Männer sind anderweitig beschäftigt und die anderen Frauen können lediglich die Damenrolle. Bei mir ist es genauso, aber ich will tanzen! Also werde ich dem Abhilfe verschaffen und denke mir: *"Selbst ist die Frau! Ich lerne jetzt führen!"*, habe die nächste Möglichkeit genutzt und einen Tanzkurs für gleichgeschlechtliche Paare besucht, um das zu geben, was ich bei anderen gesucht habe. Seitdem sind mehr als zwei Jahre vergangen. Es gab viele Lichtblicke was die Herren- (Leaderin) und Damenrolle (Followerin) anbelangt. In beiden Rollen gibt es unterschiedliche Herausforderungen zu meistern:

Leaderin

Die Leaderin lebt in der Zukunft. Sie muss gedanklich immer ein paar Schritte voraus sein und abschätzen können, wo sich andere Paare hinbewegen werden, um diese nicht wie im Autodrom anzurempeln. Gute Ausweichtaktiken müssen also überlegt werden. Auch ohne plötzlich auftauchende Hindernisse auf der Tanzfläche muss klar sein, welche

"Selbst ist die Frau! Ich lerne jetzt führen!"

Schrittfolgen aka. "Figuren" hintereinander getanzt werden können. Nachdem die Beinarbeit gemeistert ist, kommen noch korrekte Führungen mit Armen und Händen dazu - natürlich ohne eine aufrechte Körperhaltung und ein freundliches Lächeln zu verlieren. Jede Körperbewegung muss genau überlegt und kontrolliert werden. Gleichzeitig ist auf die Rhythmik und



die Melodie der Musik zu achten. Das ist ganz schön viel auf einmal. Als Draufgabe muss das alles in Echtzeit an die Followerin mitgeteilt werden, damit diese ebenfalls darauf reagieren kann.

Followerin

Die Followerin lebt in der Gegenwart und muss sich natürlich genauso wie die Leaderin auf die eigenen Körperbewegungen konzentrieren. Die Hauptaufmerksamkeit liegt aber nicht bei den anderen Paaren, sondern bei sich, bei der Leaderin und an der Kombination von beiden. Die Followerin muss immer dazu bereit sein, auf jegliche Signale von der Leaderin zu reagieren. Das erfordert erhöhte

Reaktionsgeschwindigkeit und Aufmerksamkeit. Weiters muss sie sich immer wieder überlegen, wie auf widersprüchlichen Input reagiert wird. Und der kommt garantiert!

Role-Change

Rein technisch gesehen besteht kein Unterschied darin, ob zwei Männer, zwei Frauen, eine Frau mit einem Mann

oder ein Mann mit einer Frau tanzt. Die Herausforderung besteht eher in den erweiterten Möglichkeiten. In einem Role-Change zum Beispiel. Ein Role-Change ist ein Tausch der Rollen während des Tanzens, was bei manchen Figuren möglich ist. Wer es initiieren muss, hängt von der Figur ab. So kann sich die Followerin bewusst in die Rolle der Leaderin bringen oder die Leaderin der Followerin die Führung anbieten, die wählen kann, ob sie es annehmen möchte oder nicht. Letztendlich ist eine Spezialisierung auf eine Rolle sinnvoll, da es bereits aufwendig genug ist, diese zu lernen. Beides zu können erfordert viel mehr Energie, als ich mir anfangs gedacht habe. Es ist mehr als "mit dem anderen Bein zu starten" oder statt nach links, nach rechts zu gehen. Es muss sehr schnell zwischen den beschriebenen Parts gewechselt werden können. Das fühlt sich an, als müsste aktiv eine andere Gehirnregion eingeschaltet werden.

Was ist eigentlich anders?

Eigentlich spielt es keine Rolle, welchem Geschlecht die Tanzenden angehören. Die Rollen von Leaderin und Followerin sind immer die gleichen.

Aber eines ist klar: Die Auswahl an

TanzpartnerInnen steigt und das Verständnis für die andere Seite wächst. Man kennt mögliche "tricky Parts" des Anderen, weiß, was die andere Seite braucht, und schafft es so viel eher, der Anderen zu geben, was sie in dieser Rolle gerade benötigt.

Heterosexuelle Paare lernen meistens nur eine vordefinierte Rolle und nehmen sich so das Vergnügen am Role-Change. Aus Erfahrung bin ich davon überzeugt, dass Männer gute Follower und Frauen gute Leaderinnen sein können. Die Frage sollte also nicht sein: "Welchem Geschlecht gehöre ich an?", sondern "Welche Rolle möchte ich (als erstes) lernen?"

Let's do it!

Auf den Geschmack gekommen? Dann ab in den nächsten Tanzkurs! In einigen Tanzschulen [1] zählen gleichgeschlechtliche Paare nicht mehr als Rarität. Technik- und erfolgsorientierte Menschen können sich auch an einen Tanzsportklub wenden. Erfolgreiche Turnierpaare in Österreich finden sich hauptsächlich im TSK Wechselschritt [2] in Linz, welche ausschließlich gleichgeschlechtliche Paare unterrichtet, im UTSK Casino Wien [3] sowie im Labi [4]. Für Frauen aus Wien, die unter sich bleiben wollen, bietet sich zusätzlich der Frauentanzclub Resis.danse [5] an. Der aktuelle Anfängerinnenkurs hat gerade erst begonnen, jetzt ist noch Zeit einzusteigen. Wer sich für Role-Change interessiert, sollte sich jedenfalls einen Ort suchen, an dem sich TrainerInnen mit Erfahrung in diesem Bereich aufhalten, was bei allen erwähnten Tanzklubs der Fall ist.

*"Tanz mit mir die ganze Nacht.
Nur du weißt, was mich glücklich macht."*

Welle:Erdball - Tanz mit mir

[1] Tanzschulen:

Watzek: <http://www.watzek.at/tanzschule/>

Stanek: <http://www.stanek.at/>

Step&Swing: <http://www.stepandswing.at/>

[2] TSK Wechselschritt, Linz: <http://tsc-wechselschritt.at/>

[3] UTSK Casino Wien: <http://www.casinowien.at/>

[4] Labi: <http://www.labi.at/>

[5] Frauentanzklub Resisdanse:

<http://www.resisdanse.at>

Datum der Quellen: 15. Februar 2012

Warum is denn des am Anfang immer so schwer?

Von ASS



Diese Woche hatte ich Besuch von einer guten Freundin, die grad, zumindest so a bißl, verliebt ist. In Wahrheit ist sie über ihre letzte Beziehung hinwegkommen und versucht das halt unter anderem mit einem Gspusi. Da sitzt sie also in meiner Küche und wartet auf eine SMS von ihm. "Wonn schreibt a denn endlich? Wieso schreibt er'n net?" Ein paar Glaserl und eine Zigarette später hat sie sich damit abgefunden, dass er heute nimma schreibt und neue Abendpläne werden geschmiedet. Schließlich kommt aber doch die mittlerweile bereits unerwartete SMS! Er hat sich eine neue Matratze und Lattenrost gekauft und freut sich auf's Ausprobieren – mit ihr natürlich. Aber heute ist er schon so müde und morgen muss er früh raus und sowieso und überhaupt traut er sich nicht so recht. (Glauben wir.)

Diese Situation in meiner Küche hatten wir vor ein paar Monaten in umgekehrter Besetzung in ihrem Wohnzimmer. Damals hab' ich darauf gewartet, dass mein Handy läutet. Es kommt mir vor als würde sich diese Situation, die ich schon so oft bei anderen beobachtet habe, bei mir immer wiederholen. Das läuft meist so: Ich will mich bei meinem Auserwählten melden. Äh... oder besser gesagt ich will mich nicht bei ihm melden. Aber sehen möcht ich ihn nun doch. Nur, wie kommt 'n das rüber, wenn ich ihn jetzt einfach so anruf? Des könnt ja eventuell Interesse signalisieren. Interesse, das verdammt noch mal da ist: Es wird eh an nix Anderes mehr als ihn gedacht! Und sogar, wenn ich mit ihm schon mal im Bett war – also das mehr als nur freundschaftliche Interesse ist sichergestellt – lässt sich das Spiel der 15-Jährigen trotzdem wunderbar spielen. Da kann man sich ganz tolle Geschichten zsampinnen warum man sich doch nicht melden soll.

Schließlich entscheide ich mich jedoch nach zweitägiger Selbstkasteiung ihm ein belangloses "Wie geht's denn so?", zu schreiben. Auf die Antwort muss ich natürlich eine gefühlte Ewigkeit warten, also so ca. eine halbe Stunde. Dann bin ich kurz davor wieder zwei Tage vergehen zu lassen, aber normalerweise ist meine Geduld an diesem Punkt zu Ende und es ist Schluss mit mich zieren: Ich rufe an, ein Treffen wird ausgemacht und eigentlich war's jetzt gar net so schlimm! Das Schöne ist, es geht ihm genauso. Und insgeheim weiß ich es und drum will ich an der Situation irgendwie gar nix ändern.

WKR-Ball Porträt

Über die rechtsextremen Gäste des WKR-Balls

Von Thomas

Der Ballausschuss des Wiener Korporationsrings lädt jedes Jahr am letzten Freitag im Jänner zum feierlichen Höhepunkt aller "Corps, Burschenschaften, Verbindungsstudenten und Landsmannschaften" in einen der repräsentativsten Prunkräume der Republik, der Wiener Hofburg, ein. Dieses Großereignis zieht viele rechte bis rechtsextreme Politiker*innen nach Österreich, darunter auch zahlreiche Holocaust-Leugner*innen und Neonazis. Inzwischen gilt der WKR-Ball als wichtigstes Vernetzungstreffen der europäischen Rechten.

Schon in den letzten Jahren wurden deshalb auch die Proteste gegen diesen Ball immer lauter. Dieses Jahr fiel das Datum mit dem Holocaust-Gedenktag, dem 27. Jänner, zusammen. Das Gedenken an die Millionen Jüdinnen und Juden, die durch die Nazis ermordet und vernichtet wurden, fand auf diesem Ball jedoch keinen Platz. Im Gegenteil, eine deutliche Distanzierung zu rechtsextremem Gedankengut fällt den meisten Besucher*innen eher schwer. Dies spiegelt auch die Gästeliste wieder, aus der ich einige Persönlichkeiten herausgreifen will.

Infobox:

Das KZ Auschwitz bezeichnet einen Lagerkomplex, der aus dem größten Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, zwei weiteren Konzentrationslagern sowie 45 Nebenlagern im damals deutsch besetzten Polen bestand. Es handelte sich um die räumlich größte Ansammlung von Konzentrationslagern des Dritten Reichs, in denen über 1,35 Millionen Menschen ermordet wurden. In der Nachkriegszeit ist Auschwitz zu einem Symbol für den Holocaust geworden. Am 27. Jänner 1945 wurden die verbliebenen Häftlinge durch sowjetische Truppen befreit. Seither steht der 27. Jänner für das Gedenken an alle Opfer dieses beispiellosen, totalitären Regimes.

Als internationaler Stargast besuchte dieses Jahr **Marine Le Pen**, französische Präsidentschaftskandidatin der rechtsextremen Partei "Front National", den WKR-Ball. Sie übernahm den Front National 2011 von ihrem Vater, **Jean-Marie Le Pen**, welcher ebenfalls als regelmäßiger Besucher des WKR-Balls zählt. Während sich Marine Le Pen vom Antisemitismus ihres Vaters distanziert und versucht, die Partei vom

der extremen Rechten in Deutschland. Laut "redok" vertritt Brinkmann keinen völkisch-biologischen Rassismus, sondern - im Sinne der neuen Rechten - einen kulturell geprägten: Es müsse Schluss sein mit dem "Wahnsinn der Einwanderung", mit der man "kulturelles Treibgut an Land" gezogen habe. "Das Kernproblem sind nicht die Juden, sondern die Muslime".[4] Auf einem Foto sind sie gemeinsam mit

"Das Gedenken an die Millionen Jüdinnen und Juden, die durch die Nazis ermordet und vernichtet wurden, fand auf diesem Ball jedoch keinen Platz."

rechtsextremen Rand mehr in Richtung Rechtspopulismus zu rücken, wurde Jean-Marie Le Pen in Frankreich schon mehrfach wegen Verhetzung und Leugnung des Holocausts verurteilt.

In der Vergangenheit wurde der WKR-Ball auch von zahlreichen Mitgliedern der rechtsextremen deutschen Partei DVU [1], welche inzwischen mit der ebenfalls rechtsextremen NPD [2] fusioniert ist, besucht. Anwesend waren unter anderem Andreas Molau, Matthias Faust, Patrik Brinkmann und Ingmar Knop.

Andreas Molau ist seit 2005 Vorstand der extrem rechten Gesellschaft für freie Publizistik, welche 1960 von ehemaligen SS-Offizieren und NSDAP-Funktionären gegründet wurde. Laut der, von den Chefredakteuren der "Zeit" initiierten Plattform "Netz gegen Nazis", zählt er zu den wichtigsten Köpfen der rechtsextremen Szene in Deutschland.[3]

Matthias Faust wurde 2009 Vorsitzender der DVU und ist seit der Fusion mit der NPD im Bundesvorstand ebendieser.

Der schwedische Millionär **Patrik Brinkmann** gilt als wichtiger Geldgeber

Andreas Mölzer, einem FPÖ-Politiker, abgebildet, der sich immer wieder für die Vernetzung der extremen Rechten in Europa einsetzt.

Zu diesen Vernetzungs-Bemühungen zählen auch **Kent Ekeröth** von den rechtspopulistischen Schwedendemokraten und **Philip Claey**s vom extrem rechten Vlaams Belang. Beide wurden vom FPÖ-Politiker **Franz Obermayr** zum Ball eingeladen. Die Schwedendemokraten sind in den 80er-Jahren aus einem Zusammenschluss von nationalsozialistischen und faschistischen Gruppierungen in Schweden hervorgegangen, versuchen aber, in ihrem Auftreten ein gesellschaftstauglicheres Bild abzugeben.[5] In der Öffentlichkeit hetzen sie aber, wie auch viele andere Gruppen der neuen Rechten, gegen Muslime.[6] Ähnliches gilt auch für den belgischen Vlaams Belang, welcher sich aus dem Vlaams Blok gründete, der 2004 verboten wurde.

Auch die Familie Rosenkranz gilt als regelmäßige Besucherin des WKR-

Balls. **Barbara Rosenkranz** kandidierte 2010 bei der Bundespräsident*innenwahl für die FPÖ. Sie ist mit ihrem Mann regelmäßig bei Sonnwendfeiern der rechtsextremen Szene anzutreffen. Recherchen von "profil" ergaben, dass 2008 bei einer Sonnwendfeier, bei der Barbara Rosenkranz die Feuerrede hielt, auch nationalsozialistische Lieder aus dem Liederbuch der Hitlerjugend gesungen wurden.[7] Ihr Mann, **Horst Jakob Rosenkranz**, gilt als rechtsextremer Publizist. Er ist unter anderem Herausgeber der vom DÖW als rechtsextrem eingestufteten Zeitschrift "fakten". Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte urteilte 2003, dass die Bezeichnung von Barbara Rosenkranz als "Kellernazi" durch einen News-Journalisten zulässig war und keine Diffamierung darstellte.[8]

John Gudenus, ehemaliger FPÖ-Bundesratsabgeordneter und Vater des Wiener Landtagsabgeordneten und langjährigen Obmanns des Rings Freiheitlicher Jugend (RFJ), **Johann Gudenus**, besuchte den WKR-Ball dieses Jahr ebenfalls wieder. 2006 wurde er wegen Verletzung des Verbotsgesetzes verurteilt. John Gudenus meinte, die Existenz der Gaskammern in nationalsozialistischen Lagern bedürfe noch einer "physikalischen und wissenschaftlichen Prüfung" und im "Dritten Reich" hätte es überhaupt keine Gaskammern gegeben.[9]

Es sei auch noch der derzeitige FPÖ-Obmann **Heinz-Christian Strache** erwähnt, der auch die Eröffnungsrede hielt. Schon in seinen Jugendzeiten lernte er durch seine schlagende Mittelschulverbindung "Wiener pennale Burschenschaft Vandalia" führende Größen der rechtsextremen Szene in Österreich, wie Gottfried Küssel und Franz Radl, kennen. Küssel gilt als Schlüsselfigur der österreichischen und deutschen Neonaziszene und wurde 2011 im Zusammenhang mit der rechtsextremen Homepage alpen-donau.info festgenommen. Im Jahr 1993 wurde er schon einmal wegen Wiederbetätigung zu zehn Jahren Haft verurteilt. Im Jahr 1989 nahm Strache an einer von



der neonazistischen und 1994 verbotenen Wiking-Jugend organisierten Übung in militärischer Kleidung und mit für Paintball unüblichen Waffen teil. Bei diesem vom DÖW als neonazistische Wehrsportübung gedeuteten Treffen beteiligten sich auch bekannte österreichische Neonazis wie Andreas Thierry.

Nach dem Ball unterhielten sich auch zwei Personen unter den Nicknamen "**Prinz Eugen**" und "**Eispickel**" im Neonazi-Forum thiazi.net über ihren Besuch beim WKR-Ball und den Angriff auf den SPÖ-Politiker Albrecht K. Konecny, welcher an diesem Abend niedergeschlagen wurde: „*Nein, ich war's diesmal nicht, aber weiß, wer's war. Du kennst ihn auch. Bekommst PN. Gut getroffen hat er. Der Konecny hat g'spritzt wie die Sau. Wie war das Tanzen, sah dich nachher nicht mehr.*"[10]

Im selben Thread antwortet "Eispickel" auf die Forderung eines anderen Posters, "*Gewalt sollte aus der politischen Diskussion verbannt werden*" mit "*Was ist denn das für ein Demokratengequatsche? Die alte rote Sau ist nicht irgendwer. Vor 70 Jahren hätte er einen Urlaub in Mauthausen gewonnen!*" Es wird vermutet, dass zumindest eine der beiden Personen zum Umfeld von Gottfried Küssel gehört.

Am WKR-Ball selbst als auch in den Interviews danach verglich Strache die Demonstrationen gegen den Ball mit den Novemberpogromen 1938, bei

denen rund 400 Menschen ermordet sowie 30.000 jüdische Personen in Konzentrationslager gebracht wurden. Die Pogrome leiteten die systematische Verfolgung jüdischen Lebens ein, welche schließlich im Holocaust mündete. Eine solche Verharmlosung der Anfänge des Holocausts sowie die Opfer-Täter*innen-Umkehr reiht sich natlos in die politische Strategie der FPÖ ein und erzeugte diesmal auch ein deutliches mediales sowie politisches Echo. Dazu möchte ich zum Abschluss auch noch den äußerst lesenswerten Gastkommentar von Natascha Strobl zu den politischen Hintergründen solcher Aussagen empfehlen.[11]

Infobox:

Der WKR-Ball wurde 1952 von Viktor Hafner, Robert Drachus und Walter Wirth gegründet. Er wird jährlich vom Ballausschuss des Wiener Korporationsrings (WKR) organisiert und fand seit 1968 in der Wiener Hofburg statt. Der WKR bezeichnet sich selbst als Arbeitsgemeinschaft der farbragenden Wiener Hochschulkorporationen. Laut DÖW wird der WKR jedoch von den rechtsextremen Verbindungen dominiert.[12]

- [1] Deutsche Volksunion
 [2] früher: Nationaldemokratische Partei Deutschlands, jetzt: Nationaldemokratische Partei Deutschlands – Die Volksunion
 [3] <http://www.netz-gegen-nazis.de/lexikontext/andreas-molau>
 [4] <http://www.redok.de/content/view/1414/36/>
 [5] Rydgren, 2006: From tax populism to ethnic nationalism
 [6] <http://www.zeit.de/politik/ausland/2010-09/schweden-populisten>
 [7] <http://www.profil.at/articles/1015/560/266632/flamme-barbara-rosenkranz-lieder>
 [8] <http://www.humanrights.is/the-human-rights-project/humanrightscasesandmaterials/cases/regionalcases/europeancourtofhumanrights/nr/646>
 [9] http://www.doew.at/projekte/rechts/chronik/2006_04/gudenus.html
 [10] <http://www.profil.at/articles/1205/560/318298/rechtswalzer>
 [11] <http://derstandard.at/1326504270574/FPOe-als-Opfer-Wenn-Rechtsextreme-von-Verfolgung-reden>
 [12] <http://mokant.at/politik/1102-schiedel-interview-teil1.html>

8. März

Internationaler Frauentag

Von Dennis

Die Anfänge

Seine Anfänge hatte der Weltfrauentag in den USA, als das Frauenkomitee der Sozialistischen Partei Amerikas (SPA) 1909 den ersten Kampftag zur Erlangung eines allgemeinen Wahlrechts für Frauen organisierte. Die SozialistInnen wurden dabei von den bürgerlichen FrauenrechtlerInnen unterstützt und der Protesttag wurde aufgrund des großen Erfolgs in den folgenden Jahren wiederholt.

Die deutschen Sozialistinnen Clara Zetkin und Käthe Duncker waren von den Berichten über den Frauentag in den USA so begeistert, dass sie sich 1910 auf der Zweiten Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz für die Einführung eines ähnlichen Tages in Europa einsetzten und den sozialistischen Parteien Europas die Abhaltung des Internationalen Frauentages empfahlen.

„Nichts gegen einen Feiertag, auch nicht gegen einen Frauentag. Nur muß er von denen, die gefeiert werden, bestimmt und gestaltet werden.“

Zeitung Courage, 15. Februar 1977

Oberflächlich schien das auch zu funktionieren, allerdings erkannte Clara Zetkin im Zuge der Organisation des Frauentags 1913: „daß in manchen Parteikreisen noch eine ziemliche Abneigung besteht gegen den Frauentag, während die Genossinnen vom agitatorischen Wert überzeugt sind.“^[1]

Erster Weltkrieg und Zweiter Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg brachte die erste Themenwendung, denn nicht mehr der Kampf um das weibliche Wahlrecht stand im Zentrum, sondern Proteste gegen den Krieg. Da das aber von der Regierung und den Parteien nicht erwünscht war, mussten sich die

Mitwirkenden auf zugelassene Themen beschränken. Kritische Stimmen wurden als illegal eingestuft.

Viele SozialistInnen der SPD waren enttäuscht durch diese Praxis und es kam zu einer Abspaltung von der Partei und der Gründung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD).

Am 12. November 1918 wurde eine der Vorkriegsforderungen des Internationalen Frauentages in Deutschland erfüllt, als die provisorische Reichsregierung das freie, geheime, aktive und passive Wahlrecht für Männer und Frauen ausrief. Im Laufe der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 und bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Frauentag aufgrund seiner sozialistischen Herkunft verboten und durch den Muttertag als offizieller Feiertag für Frauen ersetzt, da er mehr

dem nationalsozialistischen Frauen- bzw. Mutterideal entsprach. Trotzdem wurde der Frauentag im geheimen weiterhin gefeiert.

Nach 1945

Kaum war der Zweite Weltkrieg vorbei, wurde auch der Internationale Frauentag sowohl in der BRD als auch in der DDR wiederbelebt, allerdings mit sehr unterschiedlichen Ausrichtungen.

Während im Westen die ursprüngliche Bedeutung dem Thema Frieden und Protesten gegen die Wiederbewaffnung der BRD wichen, wurde der 8. März aufgrund seiner sozialistischen und kommunistischen Herkunft in der DDR als Propagandatag zur Ehrung der



Kommunistinnen und entsprach eher dem Muttertag als einem Protesttag für die Rechte von Frauen.

Gerade an dieser Form des Frauentages gab es von Frauenbewegungen in der BRD berechtigte Kritik. So schrieb die feministische Zeitung Courage vom 15. Februar 1977: „Nichts gegen einen Feiertag, auch nicht gegen einen Frauentag. Nur muß er von denen, die gefeiert werden, bestimmt und gestaltet werden.“

Die UNO erklärte 1977 den Internationalen Frauentag zu einem offiziellen UNO Feiertag. In sehr vielen Ländern, besonders in denen mit kommunistischer oder sozialistischer Vergangenheit, ist das der 8. März. An diesem Tag, im julianischen Kalender der 23. Februar, kam es zu Protesten der Bauern- und Arbeiterfrauen in St. Petersburg, welche die Februarrevolution in Russland auslösten.

Wie sich die Forderungen im Laufe der Jahre änderten

Die Frauenbewegung wird in drei große historische Zeiträume eingeteilt, die auch als Wellen bezeichnet werden.

Erste Welle - In der Zeit der ersten Welle, die sich hauptsächlich Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkrieges abgespielt hat, muss

zwischen der sozialistisch/proletarischen und der bürgerlich-liberalen Frauenbewegung unterschieden werden. Erstere pochten auf bessere Arbeitsbedingungen und nach sozialer Gleichberechtigung sowie einer Aufhebung des Klassensystems. Die bürgerlichen Frauen hingegen verlangten das Recht auf angemessene Arbeit und Entlohnung sowie politische Gleichberechtigung mit Männern im Sinne eines allgemeinen Wahlrechts auch für Frauen und der Möglichkeit und Anerkennung der politischen Partizipation. Sehr interessant sind hier auch noch die teils leicht abweichenden Forderungen innerhalb des bürgerlichen Lagers. So wollten die liberaleren Strömungen zwar die Arbeits- und Bildungsmöglichkeiten der proletarischen Frauen verbessern, ließ Kritik an der patriarchalen Gesellschaftsordnung aber weitgehendst aus.

Zweite Welle - Die zweite Welle fand in den 60ern statt und hatte ihren großen Höhepunkt 1968 mit den sozialen Protesten rund um den Vietnamkrieg, der damit verbundenen Hippiebewegung, der Bildung von Lesbenbewegungen die für ihre Rechte eintraten. Es war aber auch die Zeit der BürgerInnenrechtsbewegungen in den USA, die eine Gleichstellung der afroamerikanischen Bevölkerung in der amerikanischen Gesellschaft einforderten. Viele Frauen solidarisierten sich mit dieser Bewegung und erkannten dadurch, dass sie selbst eine in ihren Rechten marginalisierte und diskriminierte Gruppe waren. Ursula Linnhoff beschrieb dazu Folgendes: „Von der Black-Power-Bewegung übernahmen die radikalfeministischen Frauen den kulturellen schwarzen Nationalismus, die sie geschlechtsspezifisch umformulierten.“[2]

Ein starker Unterschied zur ersten Welle war der doch sehr theoretische Ansatz die Gesellschaft, das Patriarchat und die eigene Definition von "Weiblichkeit" zu analysieren und die daraus gewonnen Erkenntnisse unter dem Begriff „Feministische Theorien“ zu publizieren. Die FeministInnen erkannten, dass nicht die Gleichstellung der gesellschaftlichen Klassen, für mehr

Frauenrechte sorgen würde. Allein das Aufbrechen der patriarchalen Strukturen und Institutionen würde echte Verbesserungen bewirken. Bildung, in Form von Seminaren für Frauen, wurde zu einer starken Waffe in diesem Kampf.

Dritte Welle - In den 80ern entstand eine hauptsächlich männlich besetzte Gegenbewegung zu den früheren Frauenbewegungen, welche diese als obsolet hinstellte, da die Forderungen ihrer Meinung nach schon erfüllt worden waren und es daher keine Proteste mehr brauchte. Durch das Desinteresse und die Ablehnung vieler junger Frauen den feministischen Ideen gegenüber war der Widerstand gegen die Aussagen der Gegenbewegung relativ gering. Aus diesem Grund kam es in den 90er zu einem starken Lebenszeichen des Feminismus und dem Beginn der dritten



Welle, da es doch noch eine große Gruppe an Frauen gab, die eben nicht die proklamierte Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau sahen. Eine der Hauptprotagonisten dieser Welle war Judith Butler, deren Theorien und Konzepte die von der Gesellschaft geprägten Begriffe und Definitionen von Geschlecht, Geschlechtsidentität und (Hetero-) Sexualität zu dekonstruieren versuchte.

Die bisherigen Frauenbewegungen spiegelten in ihren Forderungen ihre Protagonistinnen wider, welche hauptsächlich der weißen Mittel- und Oberschicht angehörten. Daher wurde in der dritten Welle versucht, auch auf die bisher schlecht vertretenen Bedürfnisse



von Frauen anderer Ethnien einzugehen und diese umzusetzen.

Wozu das Ganze?

Nach dieser geschichtlichen Zusammenfassung nehme ich mir die Freiheit heraus, meine persönliche Meinung über den 8. März zu publizieren.

Es stellen sich oft die Fragen, ob die Ziele der Frauenbewegungen erreicht worden sind, ob Tage, wie der 8. März, noch gebraucht werden und ob die gesellschaftliche Gleichstellung der Geschlechter und das Aufbrechen der gesellschaftlichen Mann/Frau-Rollen nicht schon abgeschlossen sind.

Vor Kurzem führte ich auf einer Konferenz eine Diskussion über genau jene Themen. Generell war ich erstaunt über die deutliche Ablehnung und das Desinteresse an feministischen Theorien. Diese Engstirnigkeit gipfelte für mich in dem Aufgreifen der Idee, die Gesellschaft könne einfach definieren, sie sei über die Gleichstellungsproblematik hinweg. Wenn doch nur alles so einfach zu lösen wäre.

Zwar konnten sich die TeilnehmerInnen der Konferenz auf die Verwendung des generischen Maskulinums mit Mitmeinung der Teilnehmerinnen einigen - wie ich finde, ein Unding -, jedoch waren die klischeehaften Rollenbilder, mit denen über Männer und Frauen gedacht wurde, immer noch geistig anwesend. Festgefahrene Gedankenmuster lassen sich eben nicht einfach wegdefinieren. Ganz deutlich kam das heraus, als auf einmal von Männerberufen die Rede war und etwas später die wagemutige Behauptung in den Raum gestellt wurde, es gäbe keine Frauen bei der Müllabfuhr. Selbstverständlich gibt es

Geschichten von Damals

Von Skunk



Arbeiterinnen bei der MA48 und es gibt auch keine Berufe, die nur von Männern ausgeübt werden können.

Aus diesem Grund sehe ich unsere Gesellschaft nicht als vom Mann/Fraudenken befreit und gerade deshalb haben für mich der Weltfrauentag und jeder andere Weg, der aufzeigt, dass Männer und Frauen gesellschaftlich noch lange nicht gleichgestellt sind, ihre Daseinsberechtigung.

[1] Siegfried Scholze, Der Internationale Frauentag einst und heute. Geschichtlicher Abriss und weltweite Tradition vom Entstehen bis zur Gegenwart, Berlin 2001, ISBN 3896261290

[2] Ursula Linnhoff, Die neue Frauenbewegung. USA-Europa seit 1968., Köln 1982, ISBN 3462009826

Der Artikel basiert auf folgenden Quellen:

http://www.addf-kassel.de/download/links/2011_Internationaler_Frauentag.pdf (7.2.2011)

<http://www.un.org/en/events/womensday/history.shtml> (8.2.2011)

<http://www.internationalwomensday.com/first.asp> (10.2.2011)

<http://www.goethe.de/ins/dk/prj/inf/deindex.htm> (10.2.2011)

<http://www.unis.unvienna.org/unis/de/pressrels/2003/note237.html> (10.2.2011)

<http://www.internationalwomensday.com/default.asp> (11.2.2011)

Achter März 2011 - 100 Jahre Frauen.Mädchen.Lesben.Kampftag. (1.3.2011)
http://www.oeh.ac.at/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/2011/OEHfrauen_Maerz11_WEB.pdf

Im Vorfeld einer ÖH-Wahl muss natürlich jede Fachschaft und auch jede wahlwerbende Gruppe für die Universitätsvertretung eine Party schmeißen, um ihre Studierenden zum Wählen zu motivieren. So auch 2005.

Damals war gerade Star Wars Episode III ins Kino gekommen, und da in der Fachschaft Informatik (fsinf) einige Fans zu finden waren, wollten wir für unsere Partyeinladung Luke Skywalker im Kampf mit einer Bierdose zeigen.

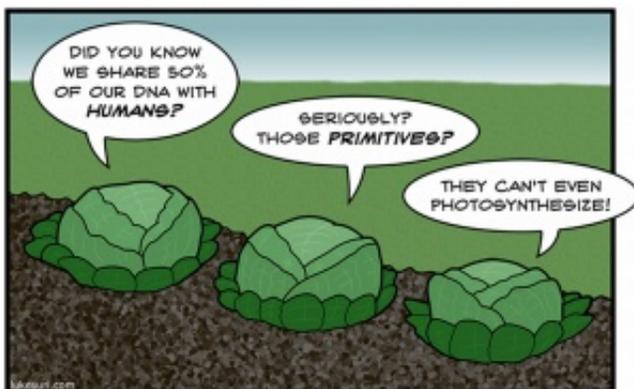
Blöderweise kamen uns die Fachschaften Physik und Mathematik zuvor: Darth Vader im Kampf mit einer Gambrinusdose. Und das noch für ein Festl am gleichen Tag? Wir brauchten einen neuen Plan - und zwar schnell, die Zeit war schon fortgeschritten.

Die neue Idee: zwei Sujets, aufbauend auf Asterix. Das eine, das wir immer neben besagte Festplakate hängten: Das Festgelage, das klassischerweise ein jedes Asterix-Comic schließt, allerdings mit Darth Vader statt Troubadix vor seiner Hütte gefesselt, Asterix und Obelix, die scherzen, dass er *"immerhin am gemütlicheren Fest gelandet sei"*.

Im zweiten Sujet haben wir die Fachschaftsliste angegriffen, die, wie bei vielen Wahlen, von der fsinf nicht als unterstützenswert befunden wurde. Zu undurchsichtig die Machtstrukturen und die Grundsätze sahen wir in der alltäglichen Politik nicht umgesetzt. Das Sujet: Europa mit der römischen Standarte, die jedes Asterix-Comic einleitet. In der Lupe: Die fsinf, von anderen Fachschaften belagert. Der Text: *"Die ganze TU Wien ist von der Fachschaftsliste besetzt ... Die ganze TU Wien? Nein! Eine von unbeugsamen InformatikerInnen bewohnte Fachschaft leistet Widerstand."*

Interessanterweise blieb unsere Plakatkampagne nicht unbeantwortet, denn ein paar Tage später fanden wir auf unserer Tür ein Plakat, das zeigt, wie das Dorf der InformatikerInnen mit der Zeit von den Bauten der römischen Trabantenstadt umkreist wird. Text: Ob die fsinf *"jemals das Friedensangebot annehmen"* würden? Scheinbar fühlt sich die Fachschaftsliste in der Rolle des Imperiums wohl?

Kurz nach der Wahl bekamen wir noch ein zweites Plakat überreicht, das wieder die Europakarte aus Asterix zeigt, diesmal mit der Drohung, dass 2007 - das Jahr der folgenden ÖH-Wahl - die Fachschaft Informatik gesprengt würde. Nun, diese Drohung hat sich gottseidank nicht bewahrheitet. :)



AVERAGE TIME SPENT COMPOSING ONE E-MAIL



"Piled Higher and Deeper" by Jorge Cham

WWW.PHDCOMICS.COM

Menschen. Zahnräder der Wirtschaft?

Von Abhängigkeitsverhältnissen und verkürzten Menschenbildern.

Von Thomas

Primäre Aufgabe des Menschen ist es, möglichst viel zu arbeiten, um die Wirtschaftsleistung des Landes zu erhöhen und unser aller Wohlstand zu sichern. Österreich muss ja schließlich konkurrenzfähig bleiben.

Das hört sich nach ziemlich hohlen Phrasen an. Trotzdem sind es genau diese Phrasen, die Tag für Tag gebetsmühlenartig wiederholt werden. Sie bestimmen die Politik in all ihren Zügen. Studierende sollen doch lieber

werden muss. Doch so simpel ist es nicht.

Das Prinzip des Kapitalismus ist einfach: "Borg' mir heute Geld und ich zahl's dir morgen mit Zinsen zurück." Dies ermöglicht enormes wirtschaftliches Wachstum. Ich kann heute geliehenes Geld investieren, welches ich dadurch morgen (hoffentlich) wieder zurück bekomme. Gleichzeitig begeben sich auch in ein direktes Abhängigkeitsverhältnis.

Gestaltungsspielraum.

Als Staat muss ich hier z.B. meine Staats-Aufgaben gegen meinen Willen beschneiden. De facto habe ich mich selbst verkauft und meine Souveränität aufgegeben. Meine Gestaltung des politischen Tagesgeschäfts muss ich an meine Gläubiger abgeben und auch ihnen eine Mitsprachemöglichkeit einräumen.

Doch was heißt das? Eigentlich bin ich doch ein demokratisches Land. Aber ich kann jetzt mein Staatswesen gar nicht mehr selbst bestimmen? Meine Bürgerinnen und Bürger können zwar wählen, aber egal wen sie wählen, es bestimmen andere!? Die Demokratie wird völlig untergraben. Ich habe sie an Banken, private Unternehmen und andere Staaten verkauft.

"Die Jugend sollte ja sowieso möglichst schnell mit dem Lernen aufhören, um für den Arbeitsmarkt verfügbar zu sein."

arbeiten gehen. Wissenschaftsminister Töchterle meinte vor Kurzem in einem Kurier-Interview: *"Es muss nicht für jeden die Uni sein"* [Kurier, Ausgabe vom 25.09.2011]. Die Jugend sollte ja sowieso möglichst schnell mit dem Lernen aufhören, um für den Arbeitsmarkt verfügbar zu sein. Und am Besten auch nur die Studienrichtungen studieren, die von der Wirtschaft gefragt sind. Fertige Produkte für die Wirtschaft, welche dann am Arbeitsmarkt gehandelt werden.

All dies, nur wegen ein paar inhaltsloser Slogans?

Tatsächlich wurden diese Slogans vom Großteil der Bevölkerung schon so tief verinnerlicht, dass sie quasi als Naturgesetze gelten. Leistung. Wirtschaftsleistung. Doch wem nützen diese Botschaften? Wem nützt die damit vorangetriebene Politik? Die Linke beschwört hier gerne ihre Feindbilder herauf, wie die herrschende Klasse und die Wirtschafts-Elite, die gestürzt

Ich muss heute investieren, damit ich morgen das Geld wieder zurückzahlen kann. Wenn ich das Geld nicht zurückzahlen kann, muss ich mir neues Geld leihen - falls ich jemanden finde der mir Weiteres zur Verfügung stellt. Ich werde auch danach bewertet, wie wahrscheinlich es ist, dass meine Investitionen auch wirklich rentabel sind. Bei schlechter Bewertung ist es für mich teurer, Geld auszuborgen. Dies hat zur Folge, dass Geld möglichst effizient investiert wird. Die besten Investitionen werden bevorzugt. Aber ich befinde mich jetzt nicht nur in einem Abhängigkeitsverhältnis zu meinem Gläubiger, sondern auch zu denen, die mich bewerten.

Schwierig wird es dann, wenn ich niemanden mehr finde, der mir Geld leiht. Ich muss mich nun in noch stärkere Abhängigkeitsverhältnisse begeben. Entweder ich gehe in Konkurs und verpfände auch mein zukünftiges Einkommen oder ich akzeptiere massive Einschnitte in meinen eigenen

Aber die Demokratie wurde schon viel früher ausgehebelt. Die Parteien ringen schon lange darum, wer dieses kapitalistische Spiel am Besten spielt. Wie erreicht man die beste Bewertung? Das Triple A ist das Maß aller Dinge, das Maß aller Politik. Es geht nicht mehr darum, die Gesellschaft zu gestalten, sondern nur noch darum, unseren Gläubiger*innen zu gefallen. Die Politik wird nicht mehr vom Volk, sondern von Rating-Agenturen bewertet. Ich habe mich in so viele Abhängigkeitsverhältnisse begeben, dass ich hier jetzt unmöglich wieder raus komme. Das Einzige, was mir also bleibt, ist mitzuspielen.

Deshalb: Mehr Leistung!

Menschen. Die Zahnräder der Wirtschaft. Fragt sich nur, wie lange wir das noch sein wollen ...

31.3.2012 - Demo "Farewell Privacy"

<http://gegenvds.at>

Film- und Diskussionsabend "Operation Spring" und "Der Prozess" - 21.3.2012

BiPol & Kulturreferat veranstalten einen Film- und Diskussionsabend mit den Filmen "Operation Spring" und "der Prozess" mit anschließender Podiumsdiskussion zu den Themen Politisches Engagement, Polizeibefugnisse und Rechliches (insbesondere §278a).

aktuelle Infos: htu.at/Kultur/FilmAbend

STOPPT DIE VORRATSDATEN SPEICHERUNG



zeichnemit.at - Jetzt online für den Schutz der Grundrechte unterzeichnen!

**ANTIREPRESSIV
DEMO**

SA. 10.03.2012

UNI RAMPE WIEN

15H

SCHOTTENTOR

AUFRUF ZU DEZENTRALEN AKTIONEN



**PROZESS
TERMIN
GEGEN J.A.I.B.
DI. 13.03.2012
09H**

CRITICAL MASS



bei jedem Wetter
jeden 3. Fr im Monat

Schwarzenbergplatz

<http://www.criticalmass.at>

Treffpunkt 16:30
Abfahrt 17:00



Das *Metalab* ist ein unabhängig und gemeinschaftlich betriebener Raum für technisch-kreative Projekte im Zentrum von Wien, gleich hinter dem Rathaus. Auf über 200 m² bietet es Raum und Infrastruktur für Wissensaustausch, die Umsetzung von innovativen Projekten und die Abhaltung von Veranstaltungen. Es dient auch als sozialer Treffpunkt für kreative Köpfe jeden Alters aus dem weiten Umfeld von Informations- und Kommunikationstechnologie, neue Medien, usw. Die wichtigste Ressource ist das breite Wissensspektrum, welches die Mitglieder gemeinsam abdecken: Bei fast jedem Problem, das bei einem Projekt auftreten kann, gibt es im *Metalab* jemanden der helfen kann und will. Es finden Workshops, offene Treffen und Vorträge statt, welche auf der Homepage www.metalab.at unter "Events" zu finden sind.

- + "All Needles" Jeden Samstag 15:00 Nähtreff
- + Elektronikurs beginnt am 30.3.
- + Amateurfunker: jeder Mittwoch 19:30, läuft schon aber Einstieg sicher noch möglich
- + Fotolab: trifft sich jeden zweiten Sonntag